

GESCHÄFTSBERICHT



2 0 0 4



GESCHÄFTSBERICHT



2 0 0 4		
---------	--	--



Inhalt



Vorwort des Generaldirektors	4
Aufsichtsrat	6
Vorstand	8
Lagebericht der BAWAG	9
Ökonomische Rahmenbedingungen	9
Entwicklung der BAWAG	11
Gewinnverteilungsvorschlag	19
Risikobericht	19
Ausblick	22
Jahresabschluss zum 31. Dezember 2004	25
Anhang	31

Vorwort des Generaldirektors

Die Weltwirtschaft erzielte 2004 das höchste Wachstum seit 1½ Jahrzehnten. Dank der regen Exportdynamik erreichte das Wirtschaftswachstum in Österreich 2004 – ebenso wie im Euro-Raum – fast 2 Prozent. Die bescheidene Konjunkturerholung in der ersten Jahreshälfte wurde schon im 2. Halbjahr durch die zunehmende Kaufzurückhaltung der Konsumenten, den starken Anstieg des Euro-Kurses und hohe Rohölpreise gebremst. Auf dem Zinsektor ist die erwartete Steigerung der Kapitalmarktsätze ausgeblieben, während die Geldmarktsätze auf einem sehr tiefen Niveau unverändert blieben. Trotz diesen wirtschaftlich schwierigen Rahmenbedingungen konnten wir erneut ein außerordentlich gutes Konzernergebnis erzielen.

Durch die Übernahme des Aktienpakets der Bayerischen Landesbank per 30. Juni 2004 hat der ÖGB die BAWAG wieder in 100 % österreichischen Besitz übergeführt. Diese Entwicklung beweist das Vertrauen des ÖGB in unsere Bankengruppe und bestätigt die Verbundenheit zwischen dem ÖGB und der BAWAG seit ihrer Gründung.

4

Im Rahmen der bisher weitreichendsten Kooperation der österreichischen Bankengeschichte hat unsere Unternehmensgruppe Anfang des letzten Jahres ihre Zahlungsverkehrsaktivitäten mit der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG gebündelt. Rund 40 % der Zahlungsverkehrstransaktionen Österreichs werden künftig im Rahmen dieser Zusammenarbeit abgewickelt. Seit der im dritten Quartal des vergangenen Jahres abgeschlossenen Verschmelzung der LBA LandesBausparkasse AG mit der Bausparkasse Wüstenrot AG kooperiert die BAWAG P.S.K. Gruppe im Bauspargeschäft exklusiv mit Wüstenrot und ist an dem neuen Bausparpartner mit rund 7,4 % beteiligt.

Unserem erklärten Ziel, weiterhin die führende Privatkundenbank Österreichs zu bleiben, sind wir mit der im Herbst 2004 erfolgreich abgeschlossenen zweiten Stufe unseres modernen Kernbankensystems „allegro“ einen beträchtlichen Schritt näher gekommen. Nach der vollständigen Ersetzung des bisherigen Systems der BAWAG im laufenden Jahr werden in einem vierten Schritt sämtliche Kunden und Produkte der P.S.K. in das neue System übergeführt, so dass in Zukunft an jeder Geschäftsstelle des größten, zentral gesteuerten Vertriebs Österreichs sämtliche Kunden unserer Gruppe noch besser serviciert werden können.

Mit der Übernahme der tschechischen Tochterbank der Dresdner Bank Frankfurt, die im Herbst des letzten Jahres erfolgreich abgeschlossen wurde, setzte die BAWAG P.S.K. Gruppe ihre Expansion in Zentraleuropa fort und verdoppelte ihre Präsenz in der Tschechischen Republik auf einen Schlag. Nach der für das erste Halbjahr 2005 geplanten Fusion unserer beiden Tochterbanken beabsichtigen wir künftig in der Tschechischen Republik insbesondere durch eine deutliche Ausweitung des Retailgeschäfts, profitabel zu wachsen. Um unsere Vertriebsbasis in unserem erweiterten Heimmarkt weiter auszubauen, wird die BAWAG P.S.K. Gruppe im ersten Halbjahr 2005 auch eine Tochterbank in Slowenien gründen. Die jüngste Auslandsbanktochter der Gruppe wird sich vorerst auf die slowenischen Kommerzkunden konzentrieren. Ähnlich wie bei anderen Tochterbanken in Zentral- und Osteuropa wird das Retailgeschäft mittelfristig sukzessive aufgebaut werden.

Ohne die großartige Einsatzbereitschaft unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hätten wir die Herausforderungen des letzten Jahres bestimmt nicht so bravourös meistern können. Wir haben zahlreiche neue Kunden gewonnen und unsere Marktanteile in vielen Segmenten ausweiten können und dies während wir eines der europaweit größten EDV-Projekte verwirklichen. Für diese großartigen Leistungen bedanke ich mich ausdrücklich bei all unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die zweifelsohne das wertvollste Kapital unserer Unternehmensgruppe darstellen.

5

Auch all unseren Kunden für ihr Vertrauen und ihre Treue sowie unserem Aktionär für seine Unterstützung möchte ich abschließend meinen Dank aussprechen.



Generaldirektor
Dkfm. Johann Zwettler
Vorsitzender des Vorstands

Aufsichtsrat der BAWAG

Vorsitzender

Günter WENINGER
Leitender Sekretär
Österreichischer Gewerkschaftsbund, Wien

Vorsitzender-Stellvertreter

Werner SCHMIDT
Vorsitzender des Vorstands
Bayerische Landesbank, München
(bis 30.06.2004)

Rudolf KASKE
Vorsitzender der Gewerkschaft Hotel, Gastgewerbe,
Persönlicher Dienst, Wien
(ab 15.07.2004)

Mitglieder

Eduard ASCHENBRENNER
Regierungsrat, Leitender Referent
Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, Wien

Mag. Herbert AUFNER
Gewerkschaft Bau – Holz, Bundessekretär,
Wien

Dr. Günther CHALOUPEK
Leiter der Abteilung Wirtschaftswissenschaft und
Statistik der Kammer für Arbeiter und Angestellte,
Wien

Prof. Dr. Kurt FALTLHAUSER
Bayerischer Staatsminister der Finanzen, München
(bis 30.06.2004)

Erich FOGLAR
Finanzreferent, Zentralsekretär
Gewerkschaft Metall-Textil, Wien

Dipl. Ing. Albert HOCHLEITNER
Generaldirektor
Siemens AG Österreich, Wien

Dr. Peter KAHN
Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands
Bayerische Landesbank, München
(bis 30.06.2004)

Dr. Siegfried NASER
Geschäftsführender Präsident
Bayerischer Sparkassen- und Giroverband,
München
(bis 30.06.2004)

Peter STATTMANN
Regionalgeschäftsführer NÖ
Gewerkschaft der Privatangestellten, St. Pölten

Werner STROHMAYR
Mitglied des Vorstands
Bayerische Landesbank, München
(bis 30.06.2004)

Walter SUMETSBERGER

Zentralsekretär

Gewerkschaft der Post- und Fernmelde-
Bediensteten, Wien

Walter ZWIAUER

Kammerrat, Vorsitzender-Stv.

Gewerkschaft der Privatangestellten, Wien

Dr. Dietrich WOLF

Mitglied des Vorstands i.R.,

Bayerische Landesbank, München

(bis 30.06.2004)

Vom Betriebsrat delegiert

Ingrid STREIBEL-ZARFL

Zentralbetriebsratsvorsitzende, Wien

Mag. Rudolf LEEB

2. Betriebsratsvorsitzende-Stv., Wien

Mag. Gerd GRÜNAUER

Betriebsratsvorsitzender, Salzburg

Georg MATEJ

Zentralbetriebsrat, Wien

(bis 15.07.2004)

Brigitte JAKUBOVITS

1. Betriebsratsvorsitzende-Stv., Wien

Beatrix PRÖLL

Betriebsratsvorsitzende, Linz

Heinrich KUEN

Betriebsratsvorsitzender, Innsbruck

(bis 15.07.2004)

Josef SINGER

Zentralbetriebsrat, Wien

(bis 15.07.2004)

Staatskommissär

Mag. Helmut BRANDL

Kabinetttchef

Bundesministerium für Finanzen, Wien

Stellvertreter

Dr. Josef MANTLER

Ministerialrat

Bundesministerium für Finanzen, Wien

Vorstand der BAWAG



V. l. n. r.: Dkfm. Johann Zwettler, Mag. Hubert Kreuch, Dr. Josef Schwarzecker, Dr. Christian Büttner, Mag. Peter Nakowitz

Dkfm. Johann ZWETTLER
Generaldirektor und Vorsitzender des Vorstands

Dr. Christian BÜTTNER

Mag. Hubert KREUCH

Mag. Peter NAKOWITZ

Dr. Josef SCHWARZECKER

Lagebericht der BAWAG

Ökonomische Rahmenbedingungen

Die Weltwirtschaft verzeichnete 2004 mit einem Plus von mehr als vier Prozent das stärkste Wachstum seit eineinhalb Jahrzehnten. Zu den Ländern mit der größten Dynamik zählten China, Indien und die „Tigerstaaten“ Südasiens. Vor allem die Integration Chinas in die Weltwirtschaft belebte den internationalen Handel. In den Industriestaaten wurde der Aufschwung von den USA getragen. Der Boom in diesen Regionen strahlte auch auf Japan und die exportorientierten Volkswirtschaften des Euroraums aus, deren Entwicklung in den vergangenen Jahren durch eine schwache Inlandsnachfrage gedämpft wurde. Im Zuge der weltweiten Konjunkturbelebung haben sich allerdings die globalen Ungleichgewichte vergrößert. Die zunehmende Nachfrage nach Rohöl und die Furcht vor möglichen Kapazitätsengpässen in den Förderländern trieben den Ölpreis in die Höhe. Die steigenden Defizite der Leistungsbilanz und der öffentlichen Haushalte in den USA waren die Hauptursache für die Abwertung des US-Dollar.

Gemessen am Aufschwung in den Vereinigten Staaten und in Asien blieb die Erholung im Euroraum enttäuschend. Nach einem starken ersten Quartal verlor die Konjunktur im weiteren Jahresverlauf an Fahrt. Im Jahresdurchschnitt 2004 nahm das reale Bruttoinlandsprodukt um rund 1,9 % zu, verglichen mit +4,3 % in den USA und +3 % in Japan. Die Wirtschaft der Euroländer wurde durch die anhaltende Kaufzurückhaltung der Konsumenten und die hohen Rohölpreise beeinträchtigt. Expansive Impulse kamen im vergangenen Jahr fast ausschließlich von den Exporten. Die globale Nachfrage entwickelte sich so dynamisch, dass die negativen Effekte der Euro-Aufwertung wettgemacht werden konnten.

Die Belebung der österreichischen Wirtschaft setzte im Frühjahr 2004 ein und hielt in der zweiten Jahreshälfte an. Wachstumsmotor war die kräftige Auslandsnachfrage: zwar stagnierten die Dienstleistungsexporte aufgrund der ungünstigen Entwicklung im heimischen Tourismus, allerdings profitierten die Warenausfuhren nach wie vor von der Dynamik des Welthandels. Vor allem die Exporte in die Vereinigten Staaten, Asien und Südosteuropa boomten. Auch die Importe legten kräftig zu, getragen von der lebhaften Investitionstätigkeit der Unternehmen. Die Nachfrage der privaten Haushalte nahm hingegen nur moderat zu, ebenso wie der öffentliche Konsum. Im gesamten Jahresverlauf 2004 dürfte das reale Bruttoinlandsprodukt um rund 2 % gestiegen sein. Damit lag das Wirtschaftswachstum in Österreich etwa im Durchschnitt des Euroraums.

Die Impulse der Auslandsnachfrage haben sich im abgelaufenen Jahr nur langsam auf die Binnenwirtschaft übertragen. Dass die Ausrüstungsinvestitionen in Österreich in den ersten drei Quartalen deutlich rascher ausgeweitet wurden als im Durchschnitt des Euroraums, ist vor allem der Investitionszuwachsprämie zuzuschreiben. Die Bautätigkeit stagnierte im ersten Halbjahr 2004, nachdem zahlreiche Projekte vor dem Auslaufen der vorzeitigen Abschreibung ins Jahr 2003 vorgezogen worden waren. Mittlerweile hat sich die Nachfrage stabilisiert, im Jahresdurchschnitt dürfte die Bauproduktion um rund 1 % ausgeweitet worden sein. Die Konsumnachfrage der österreichischen Haushalte hat sich nach einer dreijährigen Schwächephase wieder etwas belebt. Die Verbraucher weiteten ihre Ausgaben im abgelaufenen Jahr real um rund 1,6 % aus.

Der Absatz langlebiger Konsumgüter nahm überdurchschnittlich zu, besonders die Kfz-Nachfrage entwickelte sich ausgesprochen dynamisch.

Die Situation am Arbeitsmarkt hat sich im Zuge der Konjunkturerholung allmählich verbessert. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten nahm im Jahresdurchschnitt 2004 um gut 0,5 % zu. Der Großteil der neuen Jobs entstand in den typischen Teilzeitbranchen, vor allem im Handel, im Tourismus und im Gesundheitswesen. In der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft wurden zumindest weniger Arbeitsplätze abgebaut als im Vorjahr. Die Arbeitslosigkeit dürfte ihren konjunkturellen Höhepunkt mittlerweile überschritten haben. Aufgrund der zahlreichen Neuzugänge am Arbeitsmarkt verharrte die Arbeitslosenquote aber im Jahresdurchschnitt 2004 mit 7,1 % auf hohem Niveau.

Die Inflationsentwicklung wurde 2004 in hohem Maße von den Rohölnotierungen geprägt. Der Verbraucherpreisanstieg, gemessen am nationalen VPI, beschleunigte sich im Jahresverlauf von 1,1 % auf 2,6 %; im Jahresdurchschnitt lag die Teuerung bei 2,0 %. Die Überwälzung der Inflation auf die Löhne fiel im Vergleich zu früheren Ölkrisen gering aus. Die Tariflöhne lagen 2004 um 2,1 % über dem Vorjahresniveau. Die konjunkturelle Erholung hat die Staatshaushalte im abgelaufenen Jahr kaum entlastet, da sie vor allem auf den Exporten beruhte. Geringere Steuereinnahmen sowie höhere Ausgaben für Arbeitslose und Frühpensionierungen von Beamten ließen das Defizit des Gesamtstaates auf 1,3 % des Bruttoinlandsproduktes steigen.

Die Europäische Zentralbank beließ den Leitzinssatz im Jahr 2004 unverändert bei 2 %. Zuletzt war der Mindestbietungssatz für Hauptrefinanzierungsgeschäfte im Juni 2003 um 50 Basispunkte gesenkt worden. Die im gesamten Jahresverlauf unveränderte Geldpolitik der EZB spiegelte die Hoffnung auf einen konjunkturellen Aufschwung im Euroraum bei gleichzeitig gemäßigten Inflationserwartungen wider. Die Einschätzung der Marktteilnehmer einer bevorstehenden Leitzinssenkung im Frühjahr erwies sich letztlich ebenso als falsch wie die Befürchtung einer Straffung der Geldpolitik im Herbst infolge der Ölpreishauses. Abgesehen von einer vorübergehenden Absenkung der Zinskurve im März bewegten sich die Geldmarktsätze in den letzten zwölf Monaten geringfügig über dem Leitzinsniveau.

Die Kapitalmarktzinsen setzten im ersten Quartal 2004 ihren Abwärtstrend zunächst fort: die zehnjährige Rendite für deutsche Bundesanleihen markierte Ende März mit 3,85 % einen vorläufigen Tiefpunkt. Nach einer Gegenbewegung auf knapp 4,4 % erfolgte ab Mitte Juni ein neuerlicher Zinsrückgang um mehr als achtzig Basispunkte. Zum Jahresende bewegte sich die Rendite um ein Niveau von 3,6 %. Die Zinskurve verflachte im Jahresverlauf: die Zinsdifferenz zwischen Drei-Monats- und Zehn-Jahres-Sätzen, gemessen an den Interest Rate Swaps, reduzierte sich um rund siebzig auf 160 Basispunkte.

Der Euro setzte seinen Aufwärtstrend gegenüber den Währungen der Haupthandelspartner der Eurozone 2004 fort: der nominell-effektive Wechselkursindex erreichte am 30. Dezember nicht nur ein neues Jahreshoch sondern auch den höchsten Wert seit September 1996. Dennoch betrug die Aufwertung gegenüber Ende 2003 lediglich 2,1 %. Im Vergleich dazu errechnete sich im Jahr davor ein Anstieg um 10,8 %.

Hinsichtlich der einzelnen Währungen war der Wertzuwachs des Euro gegenüber dem US-Dollar mit +7,8 % am stärksten; mit über 1,36 USD/EUR markierte die Gemeinschaftswährung zum Jahreswechsel den höchsten Marktpreis gegenüber dem US-Dollar seit der Einführung des Euro 1999. Gegenüber dem Japanischen Yen errechnete sich 2004 eine Aufwertung um knapp 3,5 %. Das Britische Pfund notierte Ende Dezember wieder auf dem gleichen Niveau wie ein Jahr zuvor, nach einem relativen Wertzuwachs im Frühling und Sommer. Im Vergleich zum Schweizer Franken verlor der Euro 2004 geringfügig an Terrain. Die Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar dämpfte 2004 die negativen Auswirkungen des Ölpreisanstiegs. Die gleichzeitigen Einbußen der Exporteure an preislicher Wettbewerbsfähigkeit konnten dank der dynamischen Entwicklung der internationalen Nachfrage mehr als wettgemacht werden.

Die Performance an den Aktienmärkten der großen Industrieländer blieb 2004 deutlich hinter jener des Jahres 2003 zurück. Substanzielle Kurszuwächse wurden erst in den letzten drei Monaten erzielt; von Jahresbeginn bis September war die Entwicklung eher flau. Die wichtigsten US-amerikanischen, japanischen und europäischen Börsen schlossen mit einem Plus von weniger als 10 %. Im Gegensatz dazu entpuppte sich der österreichische Aktienmarkt auch im Vorjahr wieder als äußerst attraktiv: nach einem Zuwachs um fast 26 % 2003 stieg der Austrian Traded Index (ATX) im Jahr 2004 um mehr als 57 % und erreichte ein neues All-Time-High.

Entwicklung der BAWAG

Nach der erfolgreichen organisatorischen Neuordnung von BAWAG und P.S.K. wurde das Jahr 2004 dazu genutzt, die strategische Ausrichtung der BAWAG P.S.K. Gruppe als die führende Privatkundenbank für die österreichische Mittelschicht und als kompetenter Partner für österreichische Kommerzkunden neu zu formulieren und festzuschreiben. Durch die klare strategische Positionierung wird die BAWAG P.S.K. Gruppe ihren bestehenden und neuen Kunden als gewohnter kompetenter Partner begegnen.

Die wichtigsten Punkte der vom Vorstand beschlossenen und mit dem Eigentümer abgestimmten Strategie lauten:

- Die BAWAG P.S.K. Gruppe versorgt alle österreichischen Privatkunden langfristig mit attraktiven Finanzdienstleistungen. Im Segment der preisbewussten Mittelschichtkunden sind wir Marktführer in Österreich.
- Die BAWAG P.S.K. Gruppe ist ein kompetenter Partner für österreichische Kommerzkunden mit Fokus auf Klein- und Mittelbetrieben und auf attraktiven Produktnischen bei großen Kommerzkunden. Unser Treasury unterstützt das operative Kundengeschäft und stellt darüber hinaus eine wichtige Ertragsquelle dar.
- Die BAWAG P.S.K. Gruppe wächst profitabel in Zentraleuropa, wo wir uns vorerst auf die Slowakei, Tschechien, Slowenien und Ungarn konzentrieren.
- Die BAWAG P.S.K. Gruppe bevorzugt Engagements mit direktem Kundenkontakt in Österreich und Zentraleuropa, über Financial Intermediaries akzeptieren wir handelbare Risiken in entwickelten Finanzmärkten.

Es wird großes Augenmerk auf Risikodiversifikation, Besicherung der Engagements und Absicherung der Marktrisiken gelegt.

- Dies alles wird mit motivierten und gut ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur optimalen Betreuung unserer Kunden umgesetzt.

Für die BAWAG war im Jahr 2004 die Veränderung der Aktionärsstruktur naturgemäß das wichtigste gesellschaftsrechtliche Ereignis. Nach konstruktiven Gesprächen zwischen Vertretern unseres Haupteigentümers, des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (ÖGB) und der Bayerischen Landesbank (BLB), hat der ÖGB die Anteile der BLB mit Wirksamkeit per 30. Juni 2004 erworben und die BAWAG somit wieder in 100 % österreichischen Besitz übergeführt.

Der Geschäftsfokus der BAWAG P.S.K. Gruppe, welcher in Österreich und den angrenzenden östlichen Nachbarländern liegt, wird auch nach der Änderung in der Eigentümerstruktur der BAWAG unverändert beibehalten werden. Die langjährige und erfolgreiche Kooperation zwischen der BAWAG und der BLB – vor allem auf internationaler Ebene – wird auf Basis eines weit reichenden Kooperationsvertrages fortgeführt.

12 Bezüglich der Zentraleuropastrategie, die in den vergangenen Jahren mit dem Erwerb der slowakischen Istrobanka und der Interbanka in der tschechischen Republik fortgeführt wurde, wurde auch 2004 ein wesentlicher Schritt durch den Erwerb der Dresdner Bank CZ gesetzt. Diese Bank ist eine ideale Ergänzung zur Interbanka, die zwischenzeitlich unter dem Namen BAWAG Bank CZ firmiert, da es kaum Überschneidungen bei den Kunden gibt. Im Berichtsjahr wurden bereits alle Maßnahmen zur Verschmelzung der beiden Institute eingeleitet, um die Aktivitäten in unserem nördlichen Nachbarland optimal zu bündeln.

Das Jahr 2004 war BAWAG-intern von den Arbeiten an einem der größten EDV-Projekte Europas, der Zusammenführung ihres Kernbankensystems mit jenem der P.S.K. geprägt. Gemeinsam mit der renommierten Beraterfirma Accenture wird dabei in 4 Releases das Kernbankensystem „allegro“ auf Basis der Software „Alnova“, das von einer Tochter von Accenture entwickelt wurde, implementiert.

„Alnova“ wird bereits weltweit in über 100 Installationen genutzt. Im gesamten deutschsprachigen Raum ist die BAWAG P.S.K. Gruppe die erste Finanzdienstleistungsgruppe, die „Alnova“ verwendet. Neben enormen Vorteilen in der Wartung und in der IT-Entwicklung wird vor allem durch die Kundenzentrierung des Systems eine weitere Stärkung der Wettbewerbsvorteile und eine Verbesserung des Kundenservice erzielt werden.

Mit der Umsetzung von Release 2 im September 2004 wurde das komplette Giro- und Spargeschäft der BAWAG und ihrer Töchter in das neue, moderne System migriert und die neue Software damit erstmals kundenwirksam eingesetzt. Ein großer Teil des Bankgeschäfts der BAWAG wird nun über „Alnova“ abgewickelt. Im Jahr 2004 wurden ca. 100.000 Personentage für dieses Projekt aufgewendet. Davon entfiel etwas mehr als die Hälfte auf Mitarbeiter der BAWAG P.S.K. Gruppe. Im Jahr 2005 wird die Umstellung der BAWAG mit der Migration des gesamten Kreditgeschäftes abgeschlossen.

Klarerweise führte diese Umstellung zu einer enormen Belastung der Mitarbeiter und das erfolgreiche Neugeschäft gewinnt unter diesem Aspekt zusätzliche Bedeutung.

In Österreich wurde die erfolgreiche Geschäftspolitik der BAWAG P.S.K. Gruppe mit der Zweimarkenstrategie weiter fortgeführt und die von der BAWAG betreuten Geschäftsfelder – Filialvertrieb, Kommerzkunden und Treasury – haben sich sehr erfreulich entwickelt.

Die Bilanzsumme per 31.12.2004 liegt mit 44,47 Milliarden Euro um 4,18 Milliarden Euro oder 10,4 % über jener des Vorjahresresultimos. Sehr positiv haben sich dabei die Forderungen an Privat- und Geschäftskunden auf der Aktivseite und die Spareinlagen auf der Passivseite entwickelt. Der deutliche Anstieg der Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Banken ist unter anderem aus der zentralen Treasuryfunktion der BAWAG im Konzern zu erklären. Die Geschäftsentwicklung führte zu einem Betriebsergebnis für das Jahr 2004 von 243 Millionen Euro, das nur knapp unter dem sehr erfreulichem Vorjahreswert liegt. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) weist – durch noch zu erläuternde Sonderfaktoren – einen Anstieg um 75 Millionen Euro oder 78,8 % auf 169 Millionen Euro auf und ermöglicht wieder eine namhafte Rücklagenbildung aus der eigenen Ertragskraft.

Die Aktivseite der Bilanz zeigte folgende Entwicklung:

in Millionen Euro	12/2004		12/2003		Veränderung	
	Stand	Anteil Bil.su.	Stand	Anteil Bil.su.		
Forderungen Kunden	21.461	48%	20.781	52%	680	3,3%
Wertpapiere	11.966	27%	10.368	26%	1.598	15,4%
Forderungen Kreditinstitute	7.320	16%	5.587	13%	1.734	31,0%
Beteiligungen/Anteile verbundene Unternehmen	2.386	5%	2.304	6%	82	3,6%
Sonstige Aktiva	1.337	3%	1.247	3%	91	7,3%
Bilanzsumme	44.471	100%	40.287	100%	4.184	10,4%

Die Forderungen an Kunden gelangen in der Bilanz zum 31.12.2004 mit 21,46 Milliarden Euro zum Ausweis, um 0,68 Milliarden Euro oder 3,3 % höher als im Vorjahr. Dieser Zuwachs ist umso bemerkenswerter, als internationale Finanzierungen von mehr als 500 Millionen Euro planmäßig ausgelaufen sind. Hauptträger der Ausweitung war unser inländisches Kerngeschäft mit Firmenkunden, Klein- und Mittelbetrieben und Privaten.

Im Kommerzkundengeschäft führte die konsequent umgesetzte Betreuungsphilosophie des „Account Managers“ als zentrale Ansprechstelle für die konzernweite Geschäftstätigkeit des Kunden zu hohen Zuwachsraten.

Bei den Top-500 Kunden konnte nach der Umfrage eines renommierten Marktforschungsinstituts die BAWAG ihr Image aus Kundensicht deutlich verbessern, wobei das überdurchschnittliche Preis/Leistungsverhältnis hervorgehoben wurde.

Bei den Klein- und Mittelbetrieben (KMU) wurden die bewährten Produkte – das Pauschal-Kontopakete „All-In-Business Konto“ und der „Konjunkturkredit mit Zins-Stopp“, ein geldmarktgebundener Investitionskredit mit Zinscap – verstärkt nachgefragt.

Im dritten Quartal 2004 wurde unter dem Motto „Planen Sie Ihre Kondition“ ein Kommunikationsschwerpunkt zum Thema Basel II für KMU gestartet. Ziel der Aktion war es, Ängste abzubauen und aufzuzeigen, wie durch gezielte Maßnahmen und unternehmerische Planung die Finanzierungssituation der Betriebe optimiert werden kann. Neben einem Direkt-Mailing wurden Informationsveranstaltungen organisiert, sowie eine Broschüre aufgelegt, die „BAWAG Fitness-Rating-Fibel“, die dem erhöhten Informationsbedarf der Kunden Rechnung trägt.

Traditionell ist das Privatkundengeschäft ein Schwerpunkt unseres Hauses. Im Frühjahr 2004 hat die BAWAG P.S.K. Gruppe eine Kampagne gestartet, in der die Wohnbaufinanzierung im Mittelpunkt stand. Das „Motto“ lautete: „Hurra! Hurra! Das Zinsen Tief ist da“. Mit dem medial beworbenen Aktionszinssatz von 3,25 % p.a. für hypothekarisch besicherte Finanzierungen gelang es uns, die BAWAG als richtigen Partner für Wohnbaufinanzierungen weiter hervorzuheben.

Als Kundenservice wurden weitere wichtige Begleitmaßnahmen gesetzt. Auf der Homepage wurde ein komfortabler Immobilienrechner installiert. Darüber hinaus erhält unser Besucher im Internet alle wichtigen Informationen rund um das Thema „Wohnen und Bauen“ wie Checklisten, Tipps & Tricks. Aktuelle Marktforschungsergebnisse zeigen, dass BAWAG und P.S.K. vor allem im letzten Jahr die Kompetenz bei Wohnbaufinanzierungen in der Bevölkerung – aber auch bei eigenen Kunden – deutlich gesteigert hat.

Im Berichtsjahr ist es der BAWAG über das Filialnetz gelungen, über 42.000 neue Kredite mit einem Volumen von rund 865 Millionen Euro zuzuzählen. Per 31.12.2004 bestehen ca. 160.000 Kredite, der aushaftende Saldo von 3,34 Milliarden Euro liegt um 0,30 Milliarden Euro oder 10,0 % über dem Vorjahreswert. Dies führte auch nach der Statistik der Oesterreichischen Nationalbank zu einer Steigerung des Marktanteils um 0,1%-Punkte auf 4,4 %.

Das Vertrauen der Kunden wird auch durch die steigende Anzahl von Gehalts-, Pensions- und Girokonten in der BAWAG bewiesen, per 31.12.2004 betreuen wir über 450.000 Privatkonten. Die Kontoinhaber nutzen für Banktransaktionen das „e-Banking“ immer stärker, wobei sowohl bei den Nutzerzahlen als auch bei den Transaktionszahlen zweistellige Zuwachszahlen erzielt werden konnten. Auch der Trend, Kredit- und Masterkarten zur Bezahlung laufender Rechnungen zu verwenden, hat sich ungebremst fortgesetzt.

Das Wertpapierportefeuille der BAWAG wird zum 31.12.2004 mit 11,97 Milliarden Euro ausgewiesen, um 1,60 Milliarden Euro oder 15,4 % höher als ein Jahr zuvor. Schwerpunkt der Investitionen waren einerseits festverzinsliche Anleihen höchster Bonität mit der Absicht, aus der Fristentransformation zwischen längerfristigen Renditen und kurzfristigen Refinanzierungskosten einen Ertrag zu erzielen und andererseits in variabel verzinsten Papieren, die – abhängig von der Schuldnerqualität – unterschiedliche Zinsspannen über den Refinanzierungskosten unter Ausschaltung des Zinsänderungsrisikos bieten.

Entsprechend der konservativen Veranlagungskultur des Hauses wird auf eine insgesamt hohe Schuldnerbonität geachtet. 31 % des Portefeuilles weisen ein AAA-Rating auf, im Durchschnitt ist ein Rating von AA- zu verzeichnen. Fast drei Viertel der Volumenssteigerung entfällt auf Staatsanleihen von EU-Staaten.

Durch eine stichtagsbedingte Ausweitung der Money Market Aktivitäten stiegen die Forderungen an Kreditinstitute um 1,73 Milliarden Euro auf 7,32 Milliarden Euro, wobei diese Geldmarktgeschäfte mit Partnerbanken in Österreich und Westeuropa getätigt wurden.

Der Bilanzansatz der Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen ist mit 2,39 Milliarden Euro um 0,82 Milliarden Euro höher als im Vorjahr. Wesentliche Ursache für diese Steigerung ist der erwähnte Erwerb der Dresdner Bank CZ, die zwischenzeitlich in BAWAG International Bank CZ umbenannt wurde. Aus verschiedenen grundsätzlichen Überlegungen hat sich die BAWAG P.S.K. Gruppe entschlossen, ihre Beteiligung an der Investkredit zur Disposition zu stellen. Zur Vorbereitung dieser Transaktion hat die BAWAG ihre Anteile von 10,9 % an die Beteiligungsverwaltung der P.S.K. verkauft, die nunmehr sämtliche Anteilspapiere der BAWAG P.S.K. Gruppe im Ausmaß von 22,4 % der begebenen Aktien in ihrem Besitz hat.

Die 2003 aufgenommenen Verhandlungen mit der Bausparkasse Wüstenrot über Kooperationen mit der LBA LandesBausparkasse mit dem Ziel einer Verschmelzung haben zu einem erfolgreichen Ergebnis geführt. Die beiden Bausparkassen wurden rückwirkend per 1.1.2004 verschmolzen und die BAWAG hält nunmehr eine Beteiligung von 3,8 % an der Bausparkasse Wüstenrot. Ab Februar 2005 erfolgte der offizielle Verkaufsstart von Wüstenrot Bausparprodukten – gleichzeitig mit den Geburtstagsfeierlichkeiten der Bausparkasse Wüstenrot AG zu ihrem 80jährigen Bestehen.

Folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Passivseite:

in Millionen Euro	12/2004		12/2003		Veränderung	
	Stand	Anteil Bil.su.	Stand	Anteil Bil.su.		
Spareinlagen	10.649	24%	10.033	25%	617	6,1%
Sonstige Kundeneinlagen	6.827	15%	6.241	16%	586	9,4%
Eigene Emissionen	11.343	26%	10.965	27%	378	3,4%
Verbindlichkeiten Banken	13.447	30%	10.893	27%	2.554	23,4%
Sonstige Passiva	2.205	5%	2.155	5%	50	2,3%
Bilanzsumme	44.471	100%	40.287	100%	4.184	10,4%

Im Umfeld rückläufiger Zinsen war die Spareinlagenentwicklung der BAWAG sehr zufrieden stellend. Im Jahr 2004 stiegen die uns von den Kunden anvertrauten Spareinlagen um 0,62 Milliarden Euro bzw. 6,1 % auf 10,65 Milliarden Euro zum Jahresultimo. Parallel dazu gelang eine Steigerung des Marktanteiles nach der Statistik der Oesterreichischen Nationalbank von 7,3 % auf 7,5 %.

Zu Jahresbeginn stand ein Bündel aus Vorsorgeprodukten im Mittelpunkt einer Werbekampagne. Mit dem BAWAG und P.S.K.Vorsorge-Pass konnten sich unsere Kunden bis Ende März für ausgewählte Produkte einen Geld-Bonus in den Vorsorgepass eintragen lassen. Die Kampagne kam dem ständig wachsenden Bedürfnis nach einer zusätzlichen Altersvorsorge entgegen und ist unter dem Motto „Das Alter kommt oft schneller als man glaubt“ mit großem Erfolg gelaufen. Eines der meist nachgefragten Produkte waren die bewährten Kapital-sparbücher.

Rechtzeitig zum Weltspartag wurden zwei neue variabel verzinsten Sparprodukte für unsere jüngsten Zielgruppen eingeführt:

Exklusiv für Kinder bis 13 Jahren wurde das NICKI-Sparbuch entwickelt. Zusätzlich zur attraktiven Verzinsung gibt es coole Geschenke für fleißige Sparer, den begehrten NICKI-Sammelpass mit spannenden Abenteuern, kniffligen Suchspielen, Rätseln und Gewinnchancen sowie die NICKI-Spardose gratis als Eröffnungsgeschenk.

Mit dem neuen B4-19 Führerscheinsparbuch können Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren jetzt optimal für ihren Führerschein sparen. Wer am Ende der Laufzeit zwischen 17 und 19 Jahre alt ist und sein Sparziel von € 900,- erreicht hat, erhält als Belohnung den B4-19 Drivers-Bonus, der viele Gutscheine und Vergünstigungen rund um Führerschein und Auto enthält.

Zum 31.12.2004 sind Eigene Emissionen in Höhe von 11,34 Milliarden Euro in Umlauf, um 0,38 Milliarden Euro oder 3,4 % mehr als ein Jahr zuvor. Die BAWAG konnte im Berichtsjahr 15 Neuemissionen mit einem Volumen von 1,34 Milliarden Euro emittieren. Im Gegensatz zum Jahr 2003 lag die Refinanzierungsstrategie nicht auf einer Vielzahl an kleinvolumigen Privatplatzierungen, sondern auf großvolumigeren Einzeltransaktionen.

Der Focus im Jahr 2004 lag dabei auf der Etablierung Fundierter Schuldverschreibungen (Covered Bonds) auf dem internationalen Kapitalmarkt. Um die Investorenbasis wesentlich zu verbreitern begab die BAWAG erfolgreich im Februar 2004 eine zehnjährige fixverzinsten Euroanleihe mit einem Nominale von 1 Milliarde Euro. Diese Emission wurde durch eine Roadshow in ganz Europa vorbereitet.

Die gesetzlichen Vorschriften in Bezug auf Covered Bonds wurden durch freiwillige Maßnahmen in mehreren Bereichen qualitativ verbessert, wodurch die Sicherheit der Investoren erhöht werden konnte. Die Deckungsaktiva wurden auf Forderungen gegenüber der öffentlichen Hand beschränkt. Kontrollrechnungen zu den Deckungsvorschriften werden monatlich durchgeführt. Diese Vorgehensweise wurde von der Ratingagentur Moody's Investor Services mit einer hohen Bonitätseinstufung von Aa2 gewürdigt, wodurch dieses Instrument dazu beitragen kann, zukünftig die Refinanzierungskosten des Konzerns zu senken.

Im Berichtsjahr konnte die BAWAG Wohnbaubankenemissionen in Höhe von mehr als 100 Millionen Euro verkaufen. Somit stieg das Gesamtemissionsvolumen auf 642 Millionen Euro. Die Steuervorteile, die gerade beim niedrigeren Zinsniveau zum Tragen kommen und die Forcierung des Verkaufs über den Postvertrieb haben diesen

Erfolg bewirkt. Die vereinnahmten Mittel werden hauptsächlich gemeinnützigen Wohnbauträgern, sowie inzwischen auch Privatkunden zur Schaffung, Erhaltung und Sanierung von Wohnraum zur Verfügung gestellt.

Die Entwicklung der Gewinn- und Verlustrechnung zeigt sich in folgender Tabelle:

in Millionen Euro	2004	2003	Veränd.	in %
Nettozinsenertrag inkl. Wertpapiererträge	389	398	-9	2,3%
Beteiligungserträge	104	69	35	50,7%
Provisionen	80	75	4	5,8%
Finanzergebnis	13	30	- 17	55,4%
Sonstige betriebliche Erträge	6	6	1	16,5%
Betriebserträge	592	578	15	2,5%
Verwaltungsaufwand	- 304	- 283	- 21	7,3%
Abschreibungen und sonstige betriebliche Aufwendungen	- 45	- 49	4	7,9%
Betriebsaufwendungen	- 349	- 332	- 17	5,1%
Betriebsergebnis	243	246	- 2	0,9%
Kosten/Ertragsrelation	58,9%	57,5%		
Dotierung Risikovorsorge/Bewertung Finanzanlagen	- 74	- 151	77	50,8%
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	169	95	75	78,8%

17

Der Rückgang des Nettozinsenertrags um 9 Millionen Euro oder 2,3 % auf 389 Millionen Euro hat zwei Hauptursachen: Abreifende Bundesdarlehen und Anleihen mit hohen fixen Kupons konnten auf Grund des aktuellen Zinsniveaus nicht gleichwertig ersetzt werden. Zudem werden die Refinanzierungskosten für die im Vorjahr eingegangene Beteiligung an der BAWAG Malta Bank in Höhe von 15 Millionen Euro unter dem Zinsergebnis ausgewiesen, während die entsprechenden Erträge im Beteiligungsertrag aufscheinen.

Der Steigerung der Beteiligungserträge um 35 Millionen Euro auf 104 Millionen Euro ist neben dem Ergebnis der BAWAG Malta Bank auf höhere Ausschüttungen der P.S.K., der irländischen Tochter BIF und des Immobilienbereichs zurückzuführen.

Der Anstieg der Provisionserträge um 4 Millionen Euro oder 5,8 % auf 80 Millionen Euro ist vor allem auf zusätzliche Erträge bei den Kreditprovisionen zurückzuführen. Das Finanzergebnis ist als Folge der Entwicklungen auf den internationalen Finanzmärkten rückläufig, die sonstigen betrieblichen Erträge bewegen sich auf Vorjahresniveau.

Die Verwaltungsaufwendungen sind um 21 Millionen Euro oder 7,3 % auf 304 Millionen Euro gestiegen. Die Ursachen liegen in einer notwendigen Dotation der Rückstellung für Altersteilzeitmaßnahmen in Höhe von

7 Millionen Euro sowie Änderungen im Verrechnungsmodus mit der P.S.K. als Folge geänderter Aufgabenstellungen.

Als Saldogröße betragen im Jahr 2004 die Betriebserträge 592 Millionen Euro und die Betriebsaufwendungen 349 Millionen Euro, sodass sich ein Betriebsergebnis von 243 Millionen Euro errechnet, das knapp unter dem sehr positiven Vorjahreswert liegt. Mit einer Kosten/Ertragsrelation von 58,9 % liegt die BAWAG auch im Berichtsjahr deutlich unter der 60%-Grenze, für eine Universalbank mit Filialvertrieb eine beachtliche Kenngröße.

Die BAWAG hat auch im Jahr 2004 konservative Bewertungsmaßstäbe für die Bildung von Wertberichtigungen und Bewertungen von Wertpapieren und Beteiligungen angelegt. In Summe weisen wir ein Ergebnis aus Risikovorsorge von 113 Millionen Euro aus, das um 14 Millionen Euro über dem Vorjahreswert liegt. Diese Steigerung resultiert aus dem höheren Aufwand aus Treasurygeschäften als Folge der Entwicklung des Zinsniveaus. Der Ertrag aus der Bewertung und Veräußerung von Finanzanlagen in Höhe von 39 Millionen Euro enthält den Veräußerungsgewinn aus dem Verkauf der Beteiligung Investkredit an die Beteiligungsverwaltung der P.S.K.. Damit ergibt sich ein Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) von 169 Millionen Euro, das um 75 Millionen Euro über dem Vorjahreswert liegt.

Durch diesen Geschäftsverlauf war es für die BAWAG im Berichtsjahr möglich, neben einer Ausschüttung von 71 Millionen Euro aus eigener Ertragskraft wieder – wie im Vorjahr – 70 Millionen Euro den Rücklagen zuzuführen. Zuzüglich zur 12%-igen Dividende auf das Grundkapital gelangt für 2004 eine Bonusdividende in Höhe von 56 Millionen Euro zur Ausschüttung.

Folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Eigenmittel nach § 23 BWG:

in Millionen Euro	12/2004	12/2003
Gezeichnetes Kapital	125	125
Rücklagen aus der Ertragskraft	1.022	951
Kapitalrücklagen	30	30
Abzugsposten	- 7	- 6
Kernkapital (Tier I)	1.170	1.100
Ergänzende Elemente (Tier II)	1.170	1.100
Anteilsrechte nach § 23 (13) BWG	- 13	- 13
Anrechenbare Eigenmittel	2.327	2.187
Eigenmittelquote	10,4%	10,2%
Vorhandenes Tier III	15	24
Eigenmittel	2.342	2.211
Erforderliche Eigenmittel	1.808	1.739
Eigenmittelüberschuss	534	472

Gewinnverteilungsvorschlag:

Vom Vorstand wird die Verteilung des Bilanzgewinnes 2004 von 71,020.000,– Euro wie folgt vorgeschlagen:

Dividende auf Stammaktien in Höhe des Grundkapitals von EUR 125.000.000,–	15,000.000,–
Bonusdividende auf Stammaktien in Höhe des Grundkapitals von EUR 125.000.000,–	56,000.000,–
Vortrag auf neue Rechnung	20.000,–
	71,020.000,–

Risikobericht

Das gezielte und kontrollierte Eingehen von Risiken unter Beachtung renditeorientierter Vorgaben ist integraler Bestandteil der Gesamtbankrisikosteuerung der BAWAG. Ausgerichtet an den vom Vorstand festgelegten Leitlinien der Risikopolitik erfolgen sowohl die Risikostreuung als auch die qualifizierte und zeitnahe Überwachung der Risiken. Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für die Überwachung des Risikomanagements. Der Aufsichtsrat überprüft das Risikoprofil in regelmäßigen Zeitabständen.

Die Abgrenzung der Rollen und Verantwortlichkeiten ist im Organisationshandbuch dokumentiert. Diese Richtlinien fixieren die Grundsätze des Risikosteuerungssystems der Bank in konsequenter Umsetzung der gesetzlichen und konzerninternen Anforderungen. Damit sind Rahmenbedingungen für die Bewertung und Steuerung der Risiken mittels einheitlicher Methoden und Prozesse definiert.

Mindeststandards für die Vergabe und Gestionierung von Fremdwährungskrediten

Ende des Jahres 2003 wurden von der Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA) Mindeststandards für die Vergabe und Gestionierung von Fremdwährungskrediten (FMA-FX-MS) veröffentlicht. Diese umfassen Rahmenbedingungen für die Organisation und Handhabung des Fremdwährungs-Kreditgeschäfts.

Wesentliche Anforderungen an die bankinternen Prozesse und Verfahren, wie die Anforderungen im Hinblick auf die Identifizierung, Steuerung und Überwachung der Risiken im Kreditgeschäft sind durch die BAWAG bereits erfüllt worden.

Interne Revision

Die Interne Revision überwacht als unabhängiger unternehmensinterner Bereich die Betriebs- und Geschäftsabläufe, das Risikomanagement und –controlling sowie das interne Kontrollsystem. Bei der Berichterstattung und bei der Wertung der Prüfungsergebnisse agiert die Interne Revision weisungsungebunden.

Marktrisiko

Marktrisiko definiert sich als die Unsicherheit über Veränderungen von Marktpreisen und -kursen sowie den zwischen ihnen bestehenden Korrelationen und ihren Volatilitäten. Das Marktrisiko betrifft gleichermaßen die Positionen des Handels- und des Bankbuches.

In einem jährlich zu aktualisierenden Risikomanagementhandbuch sind alle notwendigen Strategien, Organisationsprozesse und -strukturen zu Risikomanagement bzw. -überwachung sowie die vom Gesamtvorstand genehmigten unterschiedlichen Marktrisikolimiten enthalten.

Zur Messung der Marktrisiken im Handelsbuch wird eine Value at Risk-Methode im Rahmen eines Internen Modells verwendet. Dieses wurde von der Oesterreichischen Nationalbank geprüft, und das Bundesministerium für Finanzen erteilte im Jahre 1998 die Genehmigung zur Verwendung dieses Modells gem. §26b BWG. Im Rahmen der fortgesetzten Bemühungen zur weiteren Verbesserung des Modells wurde 2004 in Abstimmung mit der Bankaufsicht das Modell insoweit weiter verfeinert, als nunmehr Korrelationen innerhalb und zwischen den Risikoklassen bei der VaR-Aggregation Berücksichtigung finden.

Mittels eines Varianz/Kovarianz-Ansatzes wird auf täglicher Basis der Value at Risk für alle Handelspositionen (Aktien, Zinsen, FX) mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % mit dem Softwareprogramm PMS berechnet. Die prognostizierten potentiellen Verluste werden den Ergebnissen einer zusätzlich durchgeführten Monte Carlo Simulation gegenübergestellt. Weiters wird die simulierte Verteilungsfunktion aus dem Monte Carlo Ansatz mit der Normalverteilung des Varianz/Kovarianzansatzes verglichen.

Zur Validierung der Güte des Modells wird ein tägliches Backtesting (Rückvergleiche) durchgeführt, wo der VaR (1 Tag Haltedauer) aufgrund der aktuellen Handelsbuchpositionen mit der tatsächlichen Wertänderung am nächsten Tag verglichen wird. Ergänzend werden die Marktrisiken im Handelsbuch durch Sensitivitätslimite (Delta-, Gamma- und Vega-Limit) sowie Worst-Case Limite begrenzt. Um die möglichen Effekte extremer Marktsituationen, die mit dem Internen Modell nicht abgedeckt werden, besser einschätzen zu können, werden ergänzend zeitpunkt- und anlassbezogene Krisentests durchgeführt. Dabei werden statistische Methoden (Korrelationsänderungen, höheres Konfidenzniveau etc.) und extreme Marktbewegungen der Risikofaktoren (Aktien- und Indexkurse, Zinsen, Wechselkurse, Volatilitäten) berücksichtigt.

Das Zinsänderungsrisiko des Bankbuches wird als Barwertverlustrisiko (Einbuße an fair value gemäß IAS) und als Risiko unerwünschter zukünftiger Veränderungen des Nettozinsertrages aufgrund von Zinsänderungen gemessen. Die erstellten Berichte bilden die Entscheidungsgrundlage für das ALCO (Asset-Liability Management Committee), welches unter aktiver Einbeziehung des Vorstandes bankbuchrelevante Geschäftsmöglichkeiten hinsichtlich möglicher Zins-, Währungs- und Liquiditätspositionen bespricht und in der Folge beschließt.

Den Kundenbereichen wird durch eine einheitliche Referenzzinssatzsystematik, die in Risiko- und Ergebnisanalysen gleichermaßen einfließt, eine marktrisikofreie Basis für die Konditionsgestaltung zur Verfügung gestellt.

Liquiditätsrisiko

Die Gegenüberstellung der Cash-Flow Profile aller Aktiv- und Passivpositionen verdeutlicht, in welchen Fälligkeitsperioden Überhänge bestehen. Dabei wird die hervorragende Verankerung der BAWAG P.S.K. Gruppe am österreichischen Markt ersichtlich, die die Liquiditätsposition der Gruppe absichert. Zusätzlich wird im Rahmen weltweiter Road Shows die name recognition der BAWAG gefördert um in der Folge durch die Begebung von Benchmark Emissionen die Mittelherkunftsbasis international zu verbreitern.

Fremdwährungsrisiko

Durch die Vorgabe interner Limite, welche merklich unter den im §26 BWG vorgegebenen Grenzwerten liegen, wird das Ausmaß an offenen Devisenpositionen begrenzt. Die strikte Einhaltung der Limite wird dezentral als auch zentral überwacht.

Kreditrisiko

Die Steuerung des Kreditrisikos obliegt dem Vorstand. Dieser beschließt die Risikopolitik, genehmigt die Grundsätze des internen Risikocontrollings und beschließt jährlich alle Limite im Rahmen der gesetzlichen und vom Aufsichtsrat festgelegten Grenzen.

Gemäß den Bestimmungen der Mindestanforderungen an Kreditinstitute (MAK) erfolgen Überwachungs- und Steuerungsprozesse potentieller Verluste aus Ausfällen und Wertminderungen infolge von Bonitätsverschlechterungen von den Kundenbereichen getrennt im Risikomanagement. Dieses berichtet dem Gesamtvorstand sowie den jeweiligen Leitern der Geschäftsbereiche über die risikomäßige Entwicklung der einzelnen Bereiche. Das quartalsweise Reporting umfasst die Darstellung der Risikokategorien je Segment, geographischem und Branchenschwerpunkt sowie Darstellungen der Volumina in den einzelnen Größenklassen.

Operationelles Risiko

In der BAWAG P.S.K. Gruppe wurden schon von jeher verschiedenste organisatorische und EDV-technische Maßnahmen eingesetzt, um diese Risikoart bestmöglich zu steuern und das Ausmaß an Verlusten aus operationellen Risiken so gering wie möglich zu halten:

Durchgängige Kompetenz- und Pouvoirrichtlinien, ein risikoadäquates internes Kontrollsystem mit EDV-gestützten Kontrollroutinen und Plausibilitätsprüfungen sowie darüber hinaus planmäßige und außerplanmäßige Überprüfungen der Geschäftsabwicklung durch die Innenrevision garantieren einen hohen Sicherheitsgrad.

Beim Einsatz neuer Technologien und Geschäftsprozesse wird der Absicherung des operationellen Risikos ein hoher Stellenwert zugeordnet.

Mit der seit 2004 im Echtbetrieb eingesetzten Schadensfalldatenbank werden die Schadensfälle aus dem operationellen Risiko gemäß sieben Verlustkategorien erfasst. Die anschließende zentrale Analyse ermöglicht es, eventuelle Häufungen rechtzeitig zu erkennen und gegenzusteuern, sowie mögliche Abwicklungsfehler frühzeitig zu erkennen und dadurch künftige Verluste vermeiden zu können.

Neben den hier beschriebenen Risiken werden Rechtsrisiken, strategische Risiken und Reputationsrisiken ständig beobachtet.

Ausblick

Nach einem realen Wirtschaftswachstum in Höhe von rund 2 Prozent im Jahr 2004, das im Durchschnitt des Euroraumes lag, jedoch verglichen mit dem Aufschwung in den USA und in Asien eine enttäuschende Entwicklung darstellte, gehen die Wirtschaftsprognosen für 2005 von einer besseren Entwicklung der Konjunktur aus. Die abkühlende Konjunktur in Asien und den USA wird für die Weltwirtschaft geringere Wachstumsimpulse als im Vorjahr geben. Das Wachstum des BIP in Österreich dürfte sich 2005 im Zuge der nachlassenden Exportdynamik und der schwächeren Ausweitung der Investitionen – denen nach Ansicht der Wirtschaftsforschungsinstitute die Impulse der Steuersenkungen gegenüberstehen – real auf 2,3 % erhöhen.

Die Inflationsrate ist insbesondere aufgrund der hohen Rohölpreise und der erhöhten Wohnungskosten gestiegen. Im Jahresdurchschnitt 2004 lag die Teuerung zwar bei 2 %, erreichte jedoch gegen Ende 2004 2,6 %. Für 2005 erwartet man eine durchschnittliche Teuerung von rund 2,3 %. Auch die Entwicklung des privaten Konsums in Österreich war 2004 mit einem realen Wachstum von rund 1,6 % unbefriedigend. 2005 dürfte der private Konsum infolge von Lohn- und Einkommensteuersenkungen von mehr als 2 % steigen.

Zumindest für das erste Halbjahr 2005 ist mit keiner Änderung des geldpolitischen Kurses der Europäischen Zentralbank zu rechnen, auch wenn die Zinsen in den USA mittlerweile das Zinsniveau des Euroraums überschritten haben. Das erwartete höhere Wirtschaftswachstum wird wie in den letzten Jahren ausreichen, die Zahl der Arbeitsplätze zu steigern, aber nicht um die Arbeitslosigkeit bedeutend zu verringern. Im Jahresdurchschnitt 2004 waren nach nationaler Abgrenzung 7,1 % der unselbständig Erwerbstätigen arbeitslos.

Unser Augenmerk werden wir auch 2005 auf unsere Kunden und deren Bedürfnisse richten. Durch die geplante Ablöse des bisherigen BAWAG EDV-Systems durch das moderne Kernbankensystem „allegro“ in 2005 werden wir in der Lage sein – vorerst allen BAWAG Kunden – ein besseres und kundenorientiertes Service anzubieten. Es ist unser erklärtes Ziel, dieses Service auf alle Kunden der BAWAG P.S.K. Gruppe auszuweiten, was 2006 dann auch der Fall sein wird.

Mit unserer klar formulierten Strategie und unseren motivierten, gut ausgebildeten Mitarbeitern sind wir in der Lage, auch in Zukunft für Privatkunden die führende Bank Österreichs zu sein. Mit kompetenter Beratung und innovativen Produkten wollen wir unsere Firmenkunden bestmöglich betreuen, um auch in diesem Segment weiterhin profitabel zu wachsen.

Ebenso erwarten wir in unserem erweiterten Heimmarkt ein profitables Wachstum und eine dynamische Entwicklung unserer Tochterbanken in Zentral- und Osteuropa. Gewinnbringende Wachstumsmöglichkeiten, insbesondere durch die signifikante Ausweitung des Privatkundengeschäfts, bilden den Mittelpunkt der Zentraleuropastrategie der BAWAG P.S.K. Gruppe. Mit der Gründung einer Tochterbank in Slowenien und der Fusion unserer beiden tschechischen Tochterbanken wollen wir diesen Zielen einen Schritt näher kommen.

Wesentliches Augenmerk wird auch hinkünftig der Optimierung von Abwicklungsprozessen und der Risikosteuerung gelten. Ziel ist es, unsere Profitabilitäts- und Effizienzkennzahlen nachhaltig zu verbessern. Die strategischen Kooperationen und die einheitliche IT-Plattform unserer Gruppe werden künftig zunehmend dazu beitragen, dass wir unseren Kunden ein verbessertes und konzernweites Service anbieten können. Daher gehen wir davon aus, dass wir nicht nur weitere Marktanteile gewinnen können, sondern auch das Geschäftsjahr 2005 mit einem Ergebniszuwachs abschließen werden.



**Jahresabschluss der BAWAG
zum 31. Dezember 2004 im Vergleich
zum 31. Dezember 2003**

Bilanz zum 31. Dezember 2004

AKTIVA		€	€	2003 in € 1000
1. Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken			332.935.442,35	226.792
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind			3.487.626.688,10	2.164.246
3. Forderungen an Kreditinstitute			7.320.394.547,38	5.586.769
a) täglich fällig	1.037.910.072,29			1.075.959
b) sonstige Forderungen	6.282.484.475,09			4.510.810
4. Forderungen an Kunden			21.461.243.171,58	20.781.120
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			6.801.000.167,47	6.332.745
a) von öffentlichen Emittenten	160.275.721,60			140.105
b) von anderen Emittenten	6.640.724.445,87			6.192.640
darunter:				
eigene Schuldverschreibungen	107.178.502,78			129.743
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			1.677.326.802,99	1.871.349
7. Beteiligungen			108.963.853,69	113.583
darunter:				
an Kreditinstituten	73.690.956,97			80.166
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			2.277.385.307,28	2.190.623
darunter:				
an Kreditinstituten	1.783.176.207,22			1.703.324
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens			6.960.268,00	6.069
10. Sachanlagen			303.444.570,74	265.782
darunter:				
Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	57.951.781,88			60.149
11. Sonstige Vermögensgegenstände			633.268.789,69	697.757
12. Rechnungsabgrenzungsposten			60.696.244,39	49.961
Summe der Aktiva			44.471.245.853,66	40.286.796
Posten unter der Bilanz				
1. Auslandsaktiva			18.166.058.379,28	15.946.973

Summendifferenzen in den Vorjahresspalten sind durch Rundungen bedingt

PASSIVA		2003	
		€	in € 1000
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		13.446.508.597,36	10.892.936
a) täglich fällig	1.972.199.069,52		507.786
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	11.474.309.527,84		10.385.150
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		17.476.042.354,73	16.273.024
a) Spareinlagen – darunter:		10.649.438.499,83	10.032.469
aa) täglich fällig	499.506.157,57		454.734
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	10.149.932.342,26		9.577.735
b) sonstige Verbindlichkeiten – darunter:		6.826.603.854,90	6.240.555
aa) täglich fällig	4.013.622.977,65		2.616.585
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	2.812.980.877,25		3.623.970
3. Verbriefte Verbindlichkeiten		9.751.503.124,92	9.570.048
a) begebene Schuldverschreibungen	8.589.675.899,11		7.862.395
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	1.161.827.225,81		1.707.653
4. Sonstige Verbindlichkeiten		460.660.789,69	491.071
5. Rechnungsabgrenzungsposten		3.744.698,77	8.268
6. Rückstellungen		491.605.878,65	532.597
a) Rückstellungen für Abfertigungen	50.060.995,00		48.035
b) Rückstellungen für Pensionen	121.994.773,00		116.900
c) Steuerrückstellungen	41.599.000,00		14.599
d) sonstige	277.951.110,65		353.063
7. Nachrangige Verbindlichkeiten		768.579.023,33	752.144
8. Ergänzungskapital		823.232.676,60	643.339
9. Gezeichnetes Kapital		125.000.000,00	125.000
10. Kapitalrücklagen		30.000.000,00	30.000
gebundene	30.000.000,00		30.000
11. Gewinnrücklagen		397.858.665,45	375.344
a) gesetzliche Rücklage	3.500.000,00		3.500
b) andere Rücklagen	394.358.665,45		371.844
12. Haftrücklage gemäß § 23 Abs. 6 BWG		516.500.000,00	506.100
13. Bilanzgewinn		71.020.000,00	15.020
14. Unversteuerte Rücklagen		108.990.044,16	71.905
a) Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen	64.557.571,46		68.371
b) sonstige unversteuerte Rücklagen			
aa) Investitionsfreibetrag gemäß § 10 EStG 1988	158.013,28		3.315
bb) Übertragungsrücklage gem. § 12 EStG 1988	44.274.459,42		219
Summe der Passiva		44.471.245.853,66	40.286.796
Posten unter der Bilanz			
1. Eventualverbindlichkeiten		1.559.922.384,23	1.283.934
darunter:			
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	1.559.922.384,23		1.283.934
2. Kreditrisiken		8.220.575.515,50	7.004.976
darunter: Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften	–		–
3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften		215.052.952,86	217.712
4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 BWG		2.342.288.249,41	2.211.447
darunter: Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 Z 7 BWG	15.149.106,52		23.895
5. Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 BWG		1.808.138.217,12	1.739.163
darunter: erforderliche Eigenmittel gem. § 22 Abs. 1 Z 1 u. 4 BWG	1.792.989.110,60		1.715.268
6. Auslandspassiva		15.300.574.613,43	11.849.020
7. Fehlbetrag bei Rückstellungen für Pensionen (Artikel X Abs. 3 RLG)		5.923.929,71	7.336

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2004

	€	€	2003 in € 1000
1. Zinsen und ähnliche Erträge		1.253.311.903,18	1.246.423
darunter:			
aus festverzinslichen Wertpapieren	311.904.827,58		288.039
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		- 934.738.665,63	- 910.398
I. Nettozinsertrag		318.573.237,55	336.025
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen		174.192.638,00	130.672
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festver- zinslichen Wertpapieren	69.964.622,06		61.524
b) Erträge aus Beteiligungen	4.633.857,31		9.956
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	99.594.158,63		59.192
4. Provisionserträge		105.329.023,81	97.360
5. Provisionsaufwendungen		- 25.804.384,10	- 22.172
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften		13.445.592,59	30.123
7. Sonstige betriebliche Erträge		6.491.491,24	5.570
II. Betriebserträge		592.227.599,09	577.578
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		- 304.009.531,94	- 283.210
a) Personalaufwand	- 196.430.085,14		- 187.862
darunter:			
aa) Löhne und Gehälter	- 135.862.888,83		- 121.263
bb) Aufwand für gesetzlich vor- geschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	- 40.201.411,92		- 38.934
cc) sonstiger Sozialaufwand	- 2.662.956,14		- 2.590
dd) Aufwendungen für Altersver- sorgung und Unterstützung	- 11.408.783,25		- 11.493
ee) Dotierung der Pensions- rückstellung	- 4.267.577,00		- 10.321
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	- 2.026.468,00		- 3.261
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	- 107.579.446,80		- 95.348
9. Wertberichtigungen auf die im Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände		- 42.616.566,39	- 47.199
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen		- 2.244.208,86	- 1.522
III. Betriebsaufwendungen		- 348.870.307,19	- 331.931
IV. Betriebsergebnis (Übertrag)		243.357.291,90	245.647

BANK FÜR ARBEIT UND WIRTSCHAFT AKTIENGESELLSCHAFT

Der Vorstand

Dkfm. Zwettler e.h.

Dr. Büttner e.h.

Mag. Kreuch e.h.

Mag. Nakowitz e.h.

Dr. Schwarzecker e.h.

	€	€	2003 in € 1000
IV. Betriebsergebnis (Übertrag)		243.357.291,90	245.647
11. Saldo aus Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere des Umlaufvermögen, Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken sowie Erträge aus deren Auflösung		- 113.440.326,12	- 99.068
12. Saldo aus Zuführung zu und Erträgen aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen		39.146.435,72	- 52.035
V. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		169.063.401,50	94.544
13. Außerordentliche Erträge	5.128,50		26
14. Außerordentliche Aufwendungen	- 836.788,18		- 3.210
15. Außerordentliches Ergebnis (Zwischensumme aus Posten 13 und 14)		- 831.659,68	- 3.184
16. Steuern vom Einkommen		- 27.108.049,87	- 5.810
17. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 16 auszuweisen		- 123.691,95	- 550
VI. Jahresüberschuss		141.000.000,00	85.000
18. Rücklagenbewegung darunter: Dotierung der Hafrücklage	- 10.400.000,00	- 70.000.000,00	- 70.000 - 26.700
VII. Jahresgewinn		71.000.000,00	15.000
19. Gewinnvortrag		20.000,00	20
VIII. Bilanzgewinn		71.020.000,00	15.020

Die Buchführung und der Jahresabschluss entsprechen nach unserer pflichtgemäßen Prüfung den gesetzlichen Vorschriften. Der Jahresabschluss vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss.

KPMG Alpen-Treuhand GmbH

Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

gez. **DDr. Zöchling**

gez. **Mag. Honzak**

Wirtschaftsprüfer und Steuerberater

Wien, am 23. Februar 2005



Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Jahresabschluss wurde nach den zum Bilanzstichtag geltenden Bestimmungen des Bankwesengesetzes und damit entsprechend den Formblättern Anlage 2 zu § 43 BWG unter Beachtung der Vorschriften des EU-Gesellschaftsrechtsänderungsgesetzes 1996 erstellt. Die Bilanzierungsregeln, die den bankspezifischen Usancen entsprechen, haben sich nicht geändert.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden grundsätzlich mit dem Nennwert der Forderungen aktiviert. Die Vorsorge für erkennbare Risiken bei Kreditnehmern erfolgt durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen, die für einzelne Risikopositionen, vor allem im Privatgeschäft, nach gemeinsamen Kriterien ermittelt werden. Für mögliche Ausfälle bei Debitoren gegenüber Staaten, bei denen eine vereinbarungsgemäße Rückführung nicht sichergestellt scheint, wird eine an den internationalen Kurstaxen orientierte Vorsorge gebildet.

Wertpapiere, die dauernd dem Geschäftsbetrieb dienen und entsprechend gewidmet sind, werden als Finanzanlagevermögen bilanziert. Liegen die Anschaffungskosten über dem Rückzahlungsbetrag, wird der Unterschiedsbetrag nach § 56 (2) BWG zeitanteilig abgeschrieben. Liegen die Anschaffungskosten unter dem Rückzahlungsbetrag, wird der Unterschiedsbetrag nach § 56 (3) BWG zeitanteilig zugeschrieben. Der Handelsbestand, geführt im Wertpapier-Handelsbuch, wird nach dem Tageswertprinzip Mark to Market bewertet, alle übrigen Papiere, insbesondere Werte, die als Liquiditätsreserve dienen können, sind nach dem strengen Niederstwertprinzip angesetzt.

Beteiligungen werden zu Anschaffungskosten bewertet, sofern nicht anhaltende Verluste eine Abschreibung erforderlich machen.

Die Bilanzierung der **immateriellen Vermögensgegenstände des Anlagevermögens** und **Sachanlagen** erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der planmäßigen, linearen Abschreibung.

Die Abschreibungssätze bei den Gebäuden stehen im Einklang mit § 8 EStG, beim sonstigen Sachanlagevermögen reichen sie von 5 % bis 20 %, bei den immateriellen Vermögensgegenständen 20 %. Bei Zugängen in der ersten Jahreshälfte scheint die volle Jahresabschreibung, bei jenen in der zweiten Jahreshälfte die halbe Abschreibung in den Büchern auf. Geringwertige Wirtschaftsgüter bis 400 Euro Einzelanschaffungswert werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben. Zuschreibungen wurden 2004 nicht vorgenommen.

Verbindlichkeiten sind mit ihrem Rückzahlungsbetrag unter Bedachtnahme auf den Grundsatz der Vorsicht angesetzt.

Die **Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen** werden auf Grund eines versicherungsmathematischen Gutachtens gemäß § 14 EStG berechnet (Rechnungszinssatz 6 %, Gegenwartswertverfahren) und aliquot um jenen Teil des Fehlbetrages auf das Erfordernis der Pensionsrückstellung gekürzt, der nach § 116 EStG auf 20 Jahre verteilt zu berücksichtigen ist. Im Jahr 2004 wurde zusätzlich zwei Zehntel des Unterschiedsbetrages zur ebenfalls vorgenommenen Rückstellungsberechnung nach Teilwertverfahren mit einem Rechnungszinssatz 5 % dotiert.

Die **Rückstellungen für Abfertigungsverpflichtungen** werden zum 31.12.2004 nach finanzmathematischen Grundsätzen (Rechnungszinssatz 5 %, Teilwertverfahren) gemäß Fachgutachten Nr. 78 des Fachsenats für Handelsrecht und Revision unter Anwendung eines Fluktuationsabschlages in Höhe von 8 % berechnet.

Die **Rückstellungen für Jubiläumsgelder** sind nach dem Teilwertverfahren mit einem Zinssatz von 5 % gerechnet und entsprechen den Empfehlungen des Fachgutachtens der Kammer der Wirtschaftstreuhänder.

Die **übrigen Rückstellungen** wurden in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken sowie die der Höhe nach noch nicht feststehenden Verbindlichkeiten.

Forderungen und Verbindlichkeiten in fremder Währung sind prinzipiell zum Devisenmittelkurs des Bilanzstichtages umgerechnet.

Erläuterungen und ergänzende Angaben

Unterposten nach § 45 BWG in Tausend Euro	2004	2003
Aktiva 3 Forderungen an Kreditinstitute		
- an verbundene Unternehmen	1.614.776	1.293.077
- nachrangig	36.287	7.762
- an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	5.048	51.366
- nachrangig	-	-
- sonstige nachrangige Forderungen	883	-
Aktiva 4 Forderungen an Kunden		
- an verbundene Unternehmen	3.038.917	3.141.965
- nachrangig	10.267	10.267
- an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	347.233	317.077
- nachrangig	8.729	8.648
- sonstige nachrangige Forderungen	19.373	18.168
- Treuhandgeschäfte gem. § 48 BWG	61.634	61.045
Passiva 1 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
- gegen verbundene Unternehmen	6.788.918	6.602.774
- gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	63.174	292.647
- Treuhandgeschäfte gem. § 48 BWG	61.634	61.045
Passiva 2 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
- gegen verbundene Unternehmen	329.882	200.843
- gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	33.309	41.071

Angaben zu Aktivposten 5 – Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie 6 – Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

in Tausend Euro	2004	2003
Bilanzstand	8.478.327	8.204.094
Anlagevermögen	1.495.869	842.669
Nicht börsennotiert	543.944	708.268
Unterschiedsbetrag zwischen dem Bilanzwert und dem niedrigeren Rückzahlungsbetrag lt. § 56 (2) BWG	6.802	7.747
Unterschiedsbetrag zwischen dem Bilanzwert und dem höheren Rückzahlungsbetrag lt. § 56 (3) BWG	2.067	–
Unterschiedsbetrag zwischen den bilanzierten Anschaffungskosten und dem höheren Marktwert lt. § 56 (4) BWG	143.255	147.339
Unterschiedsbetrag zwischen dem bilanzierten höheren Marktwert und den Anschaffungskosten lt. § 56 (5) BWG	348	172
Voraussichtliche Tilgung 2005 (Nominale)	797.129	949.913

34

Zum Bilanzstichtag waren 20.408 Tausend Euro (Vorjahr: 30.938 Tausend Euro) selbst begebene Ergänzungs- und nachrangige Anleihen im Eigenbestand der BAWAG.

Angaben zu Aktivposten 7 – Beteiligungen und 8 – Anteile an verbundenen Unternehmen

in Tausend Euro	2004	2003
Bilanzstand	2.386.349	2.304.206
Börsennotiert	12.745	28.817

Fristigkeitsgliederung

Nicht täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute und Nichtbanken nach Restlaufzeiten:

in Tausend Euro	2004	2003
bis 3 Monate	7.589.627	6.277.219
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	3.383.553	3.530.362
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	6.294.941	6.971.443
mehr als 5 Jahre	5.279.555	5.399.708
	22.547.676	22.178.732

Nicht täglich fällige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Nichtbanken nach Restlaufzeiten:

in Tausend Euro	2004	2003
bis 3 Monate	7.766.685	6.556.280
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	4.441.732	4.894.616
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	5.993.000	6.319.629
mehr als 5 Jahre	6.235.806	5.816.330
	24.437.223	23.586.855

Bei den Spareinlagen wurde für den nicht terminierten Bereich die durchschnittliche Verweildauer in Ansatz gebracht.

Beteiligungen

Eine Aufstellung jener Unternehmen, an denen die BAWAG gemäß § 238 Z 2 HGB direkt oder indirekt Anteile im Ausmaß von 20 % oder mehr hält, ist als Anlage I zum Anhang zu finden. Jene Unternehmen, mit denen die BAWAG eine steuerliche Organschaft hinsichtlich der Umsatzsteuer bildet, sind in dieser Liste vermerkt. Mit der P.S.K. besteht seit 1.1.2001 eine Vollorganschaft.

In den Beteiligungserträgen von 104.228 Tausend Euro (Vorjahr: 69.147 Tausend Euro) sind Erträge von verbundenen Unternehmen in Höhe von 99.594 Tausend Euro (Vorjahr: 59.192 Tausend Euro) enthalten. Darin sind 49.269 Tausend Euro (60.000 Tausend Euro Ergebnisabführung abzüglich 10.731 Tausend Euro Dividendengarantie) Erträge aus dem Ergebnisabführungsvertrag mit der P.S.K. enthalten.

Rückstellungen

Die in der Bilanz ausgewiesenen Rückstellungen für Pensionen enthalten neben den nachstehenden Pensionsverpflichtungen auch Verpflichtungen aus Vorruhestandsvereinbarungen in Höhe von 1.842 Tausend Euro (Vorjahr: 2.574 Tausend Euro).

Eine versicherungsmathematische Berechnung der Pensionsrückstellung mit Hilfe des Teilwertverfahrens (AVÖ 1999 P – Angestellte Generationentafel) mit einem Rechenzinssatz von 5 % ergab zum Bilanzstichtag ein Rückstellungserfordernis von 144.189 Tausend Euro (Vorjahr: 141.349 Tausend Euro). Aus dieser versicherungsmathematischen Berechnung ergibt sich gegenüber der in der Bilanz ausgewiesenen Pensionsrückstellung zuzüglich des Fehlbetrages ein Unterdeckungsbetrag von 18.113 Tausend Euro, welcher mit 12,6 % unter dem laut Fachgutachten Nr. 80 der Kammer der Wirtschaftstreuhänder zulässigen Grenzbetrag von 25 % liegt.

Die Berechnung des Rückstellungserfordernisses erfolgte unter Berücksichtigung des neuen Pensionsrechts für Banken und Bankiers, welches mit 1. Jänner 1997 in Kraft trat. Der unter dem Bilanzstrich angemerkte Fehlbetrag der Pensionsrückstellung gemäß Art X Abs 3 RLG betrug am 1.1.1992 32.014 Tausend Euro. Die Gesellschaft hat bis zum 31.12.2004 insgesamt 26.090 Tausend Euro (81 %) nachgeholt. Damit hat sich der Fehlbetrag, der innerhalb der nächsten 5 Jahre abgebaut wird, auf 5.924 Tausend Euro reduziert.

Gemäß § 48 PKG wurden im Jahr 2001 Anwartschaften aus direkten Leistungszusagen auf eine Pensionskasse übertragen. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem sich daraus ergebenden Deckungserfordernis und der steuerlich wirksam gebildeten Pensionsrückstellung in Höhe von 5.957 Tausend Euro wurde gemäß Abschnitt XII Abs. 1 PKG aktiviert und wird auf zehn Jahre verteilt abgesetzt. Zum 31.12.2004 waren noch 6 Zehntel des Unterschiedsbetrages aktiviert.

Sonstige nicht gesondert in der Bilanz ersichtliche Rückstellungen wurden in erster Linie für zukünftige Bewertungen von Finanzanlagen, Vorsorgen für Rechtsrisiken, für mögliche Verpflichtungen im Rahmen der Einlagensicherung, für Kreditrisiken, für den Personalbereich, sowie als versteuerte Reserve für künftige Entwicklungen gebildet.

Eigenmittel

Die Bank verfügt über Grundkapital in Höhe von 125.000.000 Euro. Die Anzahl von 1.575.000 Stückaktien blieb im Jahr 2004 unverändert. Unser Haus hat **nachrangige Anleihen** mit einem Nominale von 37.040 Tausend US-Dollar und 188.357 Tausend Euro, **nachrangige Schuldscheindarlehen** in Höhe von 20.000 Tausend Euro begeben. Im Rahmen der Umgründungsmaßnahmen 2001 wurden nachrangige Anleihen mit Nominale 225.000 Tausend Euro, 250.000 Tausend Schweizer Franken und 100.000 Tausend Britische Pfund übernommen. Weiters wurden von unserem Haus **Ergänzungskapitalanleihen** mit Nominale 422.168 Tausend Euro begeben und **Ergänzungskapitaleinlagen** in Höhe von 297.300 Tausend Euro entgegen- genommen. Neues Ergänzungskapital gemäß § 23 BWG stellen im Jahr 2004 Anleihen in Höhe von Nominale 32.945 Tausend Euro sowie eine Ergänzungskapitaleinlage mit Nominale 14.490.782 Tausend Yen dar. Die Zinssätze liegen bei einer Laufzeit von 12 bzw. 30 Jahren zwischen 3,205 % und 6 %.

Eigenmittelentwicklung

in Tausend Euro	2004	2003
Gezeichnetes Kapital	125.000	125.000
Rücklagen aus der Ertragskraft	1.022.093	951.543
Kapitalrücklagen	30.000	30.000
Abzugsposten	- 6.960	- 6.069
Kernkapital (Tier I)	1.170.133	1.100.474
Ergänzende Elemente (Tier II)	1.170.133	1.100.474
Anteilsrechte nach § 23 (13) BWG	- 13.127	- 13.396
Anrechenbare Eigenmittel	2.327.139	2.187.552
Eigenmittelquote	10,4%	10,2%
Vorhandenes Tier III	15.151	23.895
Eigenmittel	2.342.290	2.211.447
Erforderliche Eigenmittel	1.808.140	1.739.163
Eigenmittelüberschuss	534.150	472.284

Der **Investitionsfreibetrag** gemäß § 10 EStG setzt sich folgendermaßen zusammen:

in Tausend Euro	2004	2003
1999	-	107
2000	158	3.208
	158	3.315

Folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der **Bewertungsreserve auf Grund steuerlicher Sonderabschreibungen**:

in Tausend Euro	1.1.2004	Zuw.	Aufl.	Umb.	31.12.2004
Festverzinsten Wertpapiere	42.236	–	–	–	42.236
Beteiligungen	5.865	–	– 3.271	–	2.594
Anteile an verbundenen Unternehmen	7.737	–	–	–	7.737
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	11.133	–	– 257	–	10.876
Sonstige Sachanlagen	1.239	–	– 260	–	979
Sonstige Vermögensgegenstände	161	–	– 25	–	136
	68.371	–	– 3.813	–	64.558

Die Veränderung der un versteuerten Rücklagen verringerte die Ertragssteuerbelastung um 13.666 Tausend Euro. Die Steuerentlastung durch die Veränderung der un versteuerten Rücklagen resultiert im Wesentlichen aus der Dotierung der § 12 Übertragungsrücklage iHv 40 Mio. EUR.

Die Belastung durch Steuern vom Einkommen ist ausschließlich dem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zuzuordnen.

Die gem. § 198 Abs 10 HGB aktivierbare Steuerabgrenzung stieg im Geschäftsjahr 2004 um 20.393 Tausend Euro auf 55.700 Tausend Euro.

Der Anstieg der aktiven Steuerabgrenzung ist v.a. durch die Veränderungen in den langfristigen Rückstellungen bedingt. Die latenten Steuern nach HGB wurden zum Stichtag mit 25 % gerechnet.

Weitere Angaben zur Bilanz

Der Bilanzansatz der Grundstücke und Gebäude enthält einen Buchwert der Grundstücke in Höhe von 8.301 Tausend Euro (Vorjahr: 8.292 Tausend Euro).

Die Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen betragen für das Jahr 2005 voraussichtlich 17.264 Tausend Euro (Vorjahr: 12.867 Tausend Euro), für die kommenden 5 Jahre 90.868 Tausend Euro (Vorjahr: 69.608 Tausend Euro).

Für das kommende Jahr werden Nominale 1.304.225 Tausend Euro verbrieft Verbindlichkeiten auf Grund des Laufzeitendes zur Tilgung fällig.

In der Bilanzposition Sonstige Verbindlichkeiten werden die abgegrenzten Zinsen der Ergänzungskapitalanleihen in Höhe von 19.181 Tausend Euro (Vorjahr: 17.998 Tausend Euro) ausgewiesen.

In der Bilanzposition Schuldtitel öffentlicher Stellen sind echte Pensionsgeschäfte mit einem Nominale von 700.000 Tausend Euro enthalten.

Die als Sicherheit gestellten Vermögensgegenstände gemäß § 64 (1) Z 8 BWG setzen sich wie folgt zusammen:

in Tausend Euro	2004
Deckungsstock für fundierte Anleihen	1.404.642
Deckungsstock für Mündelgeldspareinlagen	48.338
Abgetretene Forderungen und Wertpapiere zu Gunsten der Österreichischen Kontrollbank AG	808.993
Sicherstellung zu Gunsten der Europäischen Investitionsbank	302.259
Sonstige Sicherstellungen	138.014
	2.702.246

Die Aktiva und Passiva in fremder Währung erreichten folgende Bilanzstände:

in Tausend Euro	2004	2003
Aktiva	8.213.656	9.247.641
Passiva	6.758.258	6.330.533

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten betragen 66.729 Tausend Euro (Vorjahr: 61.519 Tausend Euro).

Die sonstigen betrieblichen Erträge, die mit 6.491 Tausend Euro (Vorjahr: 5.571 Tausend Euro) zum Ausweis gelangen, beinhalten Erträge aus dem bankfremden Geschäft sowie Mieterträge.

In der Position Außerordentliche Aufwendungen, die 837 Tausend Euro (Vorjahr: 3.210 Tausend Euro) beträgt, sind im wesentlichen atypische Personalaufwendungen enthalten.

Personelle Angaben

Der Personalstand unseres Hauses betrug 2004 im Jahresdurchschnitt 3.473 (Vorjahr: 3.452) Mitarbeiter. Zum 31.12.2004 sind 204 (Vorjahr: 225) Beamte und Vertragsbedienstete, die der P.S.K. zur Dienstleistung zugewiesen sind und in der BAWAG verwendet werden, im Personalstand der BAWAG enthalten.

Die Aufwendungen für die Mitarbeitervorsorgekassa für das Geschäftsjahr 2004 betragen 101 Tausend Euro.

Die Bezüge des aktiven Vorstands betragen im abgelaufenen Jahr 2.359 Tausend Euro, an Abfindungen und Pensionen für ehemalige Vorstandsmitglieder bzw. deren Hinterbliebene wurden 1.662 Tausend Euro ausbezahlt. Die Aufsichtsratsvergütungen beliefen sich auf 241 Tausend Euro.

Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen beliefen sich für den Vorstand und leitende Angestellte auf 4.095 Tausend Euro, für die anderen Arbeitnehmer auf 17.170 Tausend Euro.

Kredite an Mitglieder des Vorstands haften zum Bilanzstichtag in Höhe von 98 Tausend Euro (Vorjahr: 111 Tausend Euro) aus. Der Saldo der Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats beläuft sich auf 268 Tausend Euro (Vorjahr: 172 Tausend Euro) zu marktkonformen Zinssätzen für jene Personen, die nicht Dienstnehmer der BAWAG sind. Die Rückzahlungen der Organkredite erfolgten den Vertragsbedingungen entsprechend.

Gesamtvolumen der zum 31.12.2004 noch nicht abgewickelten derivativen Finanzgeschäfte

in Tausend Euro	Nominalbeträge/Restlaufzeit				Marktwerte	
	bis 1 Jahr	1-5 Jahre	über 5 Jahre	Gesamt	positiv	negativ
Zinsderivate *)	42.901.191	24.041.170	18.066.383	85.008.743	1.810.246	- 1.247.779
davon Zinsswaps Bankbuch	25.610.298	17.303.003	13.806.933	56.720.233	1.623.496	- 1.088.369
Zinssatzoptionen Bankbuch	8.035.951	6.005.710	3.852.442	17.894.103	146.670	- 126.685
Zinstermingeschäfte Bankbuch	4.553.734	2.626	-	4.556.360	2.194	- 919
Zinsswaps Handelsbuch	1.446.315	707.472	255.008	2.408.794	33.264	- 27.993
Zinssatzoptionen Handelsbuch	3.182.544	22.360	152.000	3.356.904	4.617	- 3.813
Zinstermingeschäfte Handelsbuch	72.349	-	-	72.349	6	-
Wechselkursverträge *)	11.191.036	115.955	1.558.042	12.865.033	135.350	- 233.241
davon Währungsswaps Bankbuch	2.731.434	103.090	1.558.042	4.392.566	49.630	- 145.619
Währungsswaps Handelsbuch	293.373	-	-	293.373	12.570	- 17.045
Devisentermine und Optionen Bankbuch	321.739	7.245	-	328.984	3.067	- 3.120
Devisentermine und Optionen Handelsbuch	7.844.490	5.620	-	7.850.110	70.083	- 67.458
Wertpapierbezogene Geschäfte und sonstige Derivate *)	1.346.421	93.023	373.921	1.813.365	4.689	- 8.690
davon wertpapierbezog. u.so. Derivate Bankbuch	1.261.895	93.023	373.921	1.728.839	4.274	- 8.690
wertpapierbezog. u.so. Derivate Handelsbuch	84.526	-	-	84.526	415	-
Gesamtsumme	55.438.648	24.250.148	19.998.346	99.687.141	1.950.286	- 1.489.710
davon Bankbuchgeschäfte	42.515.050	23.514.696	19.591.338	85.621.084	1.829.330	- 1.373.402
Handelsbuchgeschäfte	12.923.598	735.452	407.008	14.066.057	120.955	- 116.308

*) Bei IRS und Devisentermingeschäften wurde jeweils das Kaufkontraktvolumen angegeben.

Prinzipiell werden derivative Finanzgeschäfte einerseits in OTC (over the counter) und andererseits in börsengehandelte Geschäfte (Aktien-, Aktienindexoptionen, Futures und Futuresoptionen) unterteilt, für die täglich Börsenkurse in die Frontofficesysteme gefeedet und Mark to market bewertet werden.

Das grundlegende Bewertungsmodell bei Plain Vanilla OTC-Optionen ist das Optionspreismodell nach Black-Scholes, welches je nach Underlying differiert. Fremdwährungsoptionen werden nach dem Garman-Kohlhagen Modell (adaptiertes Black-Scholes Modell), und Zinsoptionen werden nach Black bewertet.

Der Gesamtwert eines Zinsswaps ist die Summe der Barwerte der fixen und variablen Seite des Swaps. Bei einem Receiver-Swap erhält man die fixe Seite und zahlt die variable Seite, bei einem Payer-Swap umgekehrt.

Bei Währungsswaps fallen die zu zahlenden und zu empfangenden Zinsen in verschiedenen Währungen an. In der Regel werden die Kapitalbeträge am Anfang und am Ende der Laufzeit zwischen beiden Vertragsparteien ausgetauscht. Der Gesamtwert eines Währungsswaps ist die Summe der Barwerte der beiden Seiten ausgedrückt in der Heimatwährung.

Bei Devisentermingeschäften, eine Vereinbarung über den Austausch von Währungsbeträgen zu einem zukünftigen Zeitpunkt, wird der vereinbarte Terminkurs, der von den Währungs- und Zinsentwicklungen der beiden Währungen abhängt, dem aktuellen Terminkurs am Bilanzstichtag gegenübergestellt und daraus der Wert errechnet.

Anlagenspiegel gemäß § 226 (1) RLG

in Tausend Euro	Anschaffungs-/Herstellungskosten				(Zu-)/Abschreibungen		Buchwerte	
	Stand 1. 1. 2004	Zu- gänge 2004	Umbu- chungen 2004	Abgänge 2004	kumuliert	2004	Stand 31. 12. 2004	Stand 31. 12. 2003
Finanzanlagen								
Schuldtitel öffentlicher Stellen	1.389.692	1.124.809	2.724	416.561	58.269	12.277	2.042.396	1.331.444
Schuldverschreibungen u. a. festverzinsliche Wertpapiere	839.222	721.391	- 2.724	67.671	15.298	2.285	1.474.920	822.462
Aktien und sonstige Wertpapiere	-	-	-	-	-	-	-	-
Beteiligungen	114.687	11.812	-	16.354	1.181	81	108.964	113.583
Anteile an verbundenen Unternehmen	2.248.340	98.200	-	11.438	57.717	-	2.277.385	2.190.623
Immat. Vermögensgegenstände	34.099	2.437	546	168	29.953	2.210	6.960	6.069
Sachanlagen								
Betr. genutzte Grundst. u. Gebäude	84.620	126	18	68	26.745	2.277	57.952	60.149
Sonst. Sachanlagen	597.159	79.084	- 564	22.748	407.438	37.002	245.493	205.633
Sonst. Grundst. u. Gebäude (in Bilanzposition Sonstige Vermögenswerte)	9.077	2.161	-	2.419	2.533	203	6.286	6.528
Gesamtsumme	5.316.896	2.040.020	-	537.427	599.134	56.335	6.220.356	4.736.491

Anmerkung: Kursdifferenzen werden jeweils in den Spalten Zugänge bzw. Abgänge ausgewiesen.

Anlage I

Unternehmen, von denen die BAWAG zumindest 20% der Anteile besitzt, oder die vollkonsolidiert werden (in € 1.000)

	Anteile in % 2)	durchger. Anteile in %	Eigenkapital inkl. unverst. Rücklagen	Jahres- übersch./ -fehlbetrag	Kons.
Banken					
Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft, Wien	1) 100,00%	100,00%	901.566	75.000	K
BAWAG Malta Bank Limited, Sliema	100,00%	100,00%	502.994	17.357	K
Istrobanka a.s., Bratislava	100,00%	100,00%	80.745	4.144	K
Kapital & Wert Bank Aktiengesellschaft, Wien	100,00%	100,00%	73.155	4.874	K
BAWAG International Bank CZ a.s., Prag	100,00%	100,00%	58.585	2.858	K
BAWAG Bank CZ a.s., Prag	100,00%	100,00%	57.633	- 1.066	K
Österreichische Verkehrskreditbank AG, Wien	100,00%	100,00%	17.084	2.168	K
SPARDA Bank AG, Wien	100,00%	100,00%	7.473	994	K
BAWAG Wohnbaubank Aktiengesellschaft, Wien	100,00%	100,00%	7.456	287	K
easybank AG, Wien	1) 100,00%	100,00%	7.227	492	K
BAWAG Allianz Mitarbeitervorsorgekasse AG, Wien	50,00%	50,00%	3.025	- 556	
Kapital-Beteiligungs Aktiengesellschaft, Wien	20,00%	20,00%	8.694	182	
Nichtbanken					
BAWAG P.S.K. LEASING GmbH, Wien	1) 100,00%	100,00%	69.444	4.125	K
BAWAG P.S.K. IMMOBILIEN AG, Wien	100,00%	100,00%	47.717	5.719	K
RF 4 BAWAG P.S.K. LEASING GmbH & Co. OHG., Wien	100,00%	100,00%	20.837	147	K
PULAWSKA Planungs- und Errichtungsges.m.b.H., Wien	100,00%	100,00%	16.487	- 971	
AUSTOST ANSTALT, Balzers	100,00%	100,00%	11.175	- 1.085	K
BAWAG P.S.K. LEASING GmbH & Co. Hochholzerhof Errichtungs- und Vermietungs-KG., Wien	100,00%	100,00%	9.455	- 27	K
BAWAG INTERNATIONAL FINANCE LIMITED, Dublin	100,00%	100,00%	9.311	1.722	K
AUSTFINANZVERWALTUNG S.A., Luxemburg	100,00%	100,00%	6.817	138	
Gara Holding GmbH, Wien	100,00%	100,00%	4.645	- 163	
RF BAWAG Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%	100,00%	3.427	62	
BAWAG Invest Consult GmbH, Wien	1) 100,00%	100,00%	2.646	466	
"Ingebe" Industrie- u. Gewerbe-Beteiligungsgesellschaft m.b.H., Wien	1) 100,00%	100,00%	1.184	108	K
BAWAG Beteiligungsmanagement GmbH, Wien	100,00%	100,00%	731	415	
C e l e s t e Trust reg., Balzers	100,00%	100,00%	482	- 308	
BAWAG P.S.K. Datendienst Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%	100,00%	411	5	
P.S.K. Handel und Vermietung GmbH, Wien	100,00%	100,00%	340	10	
AUST-INGEBE Beteiligungsverwaltung GmbH, Wien	100,00%	100,00%	184	110	K
HBV Holding und Beteiligungsverwaltung GmbH, Wien	100,00%	100,00%	63	1	K
KSP Unternehmensfinanzierungsgesellschaft m.b.H., Wien	100,00%	100,00%	37	10.716	K
FCH beta Finanzierungsvermittlung GmbH, Wien	100,00%	100,00%	36	- 2	K
bezahlen.at Internet-Service GmbH, Wien	100,00%	100,00%	35	- 2	
BSH BAWAG Strategie Holding GmbH, Wien	100,00%	100,00%	32	-28	
Ingebe beta Immobilienholding GmbH, Wien	100,00%	100,00%	27	- 8	
BAWAG Finanzanalyse GmbH, Wien	1) 100,00%	100,00%	23	- 2	
BAWAG Unternehmensverwaltung GmbH, Wien	100,00%	100,00%	20	- 2	K
RF neun BAWAG P.S.K. LEASING GmbH & Co. KG., Wien	100,00%	100,00%	- 1.385	- 801	
BAWAG Investicije d.d., Laibach	5) 100,00%	100,00%			

	Anteile in % 2)	durchger. Anteile in %	Eigenkapital inkl. unverst. Rücklagen	Jahres- übersch./ -fehlbetrag	Kons.
BAWAG Wohnbauholding GmbH, Wien	5) 100,00%	100,00%			
VBV zwölf Anlagen Vermietung Gesellschaft m.b.H., Wien	97,86%	97,86%	1.463	107	
Einlagensicherung der Banken und Bankiers Gesellschaft m.b.H., Wien	61,64%	61,69%	37	- 1	
Mobilitel Holding GmbH, Wien	30,00%	30,00%	81	21	
Allianz Pensionskasse Aktiengesellschaft, Wien	26,00%	26,00%	7.179	851	
LTB Beteiligungs-Gesellschaft m.b.H., Wien	25,10%	25,10%	2.475	1.887	
„Neue Heimat“ Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft in Steiermark Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Graz	24,00%	24,00%	30.694	4.416	
GEWOG Neues Heim Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft m.b.H., Ranshofen	24,00%	24,00%	16.098	783	
„Kärntner Friedenswerk“ gemeinnützige Wohnungsges.m.b.H., Klagenfurt	24,00%	24,00%	7.172	286	
A-Trust Gesellschaft für Sicherheitssysteme im elektronischen Datenverkehr GmbH, Wien	21,85%	22,93%	2.145	- 4.305	
Leasing 431 Grundstückverwaltung Gesellschaft m.b.H., Wien	21,32%	26,95%	13.172	666	

Sonstige verbundene und assoziierte Unternehmen des Konzerns

Konsolidierungspflichtig

AI-ALTERNATIVE INVESTMENTS LTD., Jersey	100,00%	100,00%			K
AUSTOST HANDELS UND TREUHAND LIMITED, Guernsey	100,00%	100,00%			K
AUSTOST HANDELS- UND TREUHANDGESELLSCHAFT M.B.H., München	100,00%	100,00%			K
B.L.H. BAWAG Leasing Holding GmbH, Wien	100,00%	100,00%			K
BAWAG CAPITAL FINANCE II LIMITED, Jersey	100,00%	100,00%			K
BAWAG CAPITAL FINANCE III LIMITED, Jersey	100,00%	100,00%			K
BAWAG CAPITAL FINANCE LIMITED, Jersey	100,00%	100,00%			K
BAWAG FINANCE HOLDING LIMITED, Dublin	100,00%	100,00%			K
BAWAG P.S.K. IMMOBILIENLEASING GmbH, Wien	100,00%	100,00%			K
BAWAG P.S.K. Kommerzleasing GmbH, Wien	100,00%	100,00%			K
BAWAG P.S.K. LEASING GmbH & Co. MOBILIENLEASING KG., Wien	100,00%	100,00%			K
BAWAG P.S.K. MOBILIENLEASING GmbH, Wien	100,00%	100,00%			K
BAWAG P.S.K. Vermietungs- und Leasing GmbH, Wien	100,00%	100,00%			K
BPI Holding GmbH & Co KEG., Wien	100,00%	100,00%			K
BPI Holding GmbH, Wien	100,00%	100,00%			K
Buchengasse 10-14 ErrichtungsgesmbH, Wien	100,00%	100,00%			K
CARNI Industrie-Immobilien-Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%	100,00%			K
FC Leasing GmbH, Wien	100,00%	100,00%			K
FCH alpha Finanzierungsvermittlung GmbH, Wien	100,00%	100,00%			K
FCH beta Finanzierungsvermittlung GmbH, Wien	100,00%	100,00%			K
FFE Finanzierungsvermittlungsgesellschaft m.b.H., Wien	100,00%	100,00%			K
Gara Feuerwehrzentralen Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%	100,00%			K
Hafner See-Liegenschaftsverwaltungsgesellschaft m.b.H., Wien	100,00%	100,00%			K
ISTRO - RECOVERY, s.r.o., Bratislava	100,00%	100,00%			K
ISTRO ASSET MANAGEMENT, správ. spol.,a.s., Bratislava	100,00%	100,00%			K
ISTROFINANCE, s.r.o., Bratislava	100,00%	100,00%			K
M. Sittikus Str. 10 Errichtungs GmbH., Wien	100,00%	100,00%			K
ÖKK Holding Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%	100,00%			K
P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH, Wien	100,00%	100,00%			K

	Anteile in % 2)	Anteile in %	durchger. inkl. unverst. Rücklagen	Eigenkapital übersch./ -fehlbetrag	Jahres- Kons.
P.S.K. IMMOBILIENLEASING GmbH, Wien	100,00%	100,00%			K
P.S.K. Liegenschaften Vermietungs- und Verwaltungsgesellschaft m.b.H., Wien	100,00%	100,00%			K
R & B Leasinggesellschaft m.b.H., Wien	100,00%	100,00%			K
RF 17 BAWAG Immobilienleasing GmbH, Wien	100,00%	100,00%			K
RF elf Realitätenverwertungsgesellschaft m.b.H., Wien	100,00%	100,00%			K
RF fünfzehn BAWAG Mobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%	100,00%			K
RF sechs BAWAG P.S.K. LEASING GmbH & Co. KG., Wien	100,00%	100,00%			K
RF zehn BPI Holding GmbH & Co KG., Wien	100,00%	100,00%			K
RF zwölf BAWAG Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%	100,00%			K
RVG Immobilienholding GmbH, Wien	100,00%	100,00%			K
RVG Realitätenverwertungsgesellschaft m.b.H., Wien	100,00%	100,00%			K
START Immobilienleasing GmbH, Wien	100,00%	100,00%			K
Stiefelkönig Schuhhandels Gesellschaft m.b.H., Graz	100,00%	100,00%			K
STK Beteiligung GmbH, Wien	100,00%	100,00%			K
TADEMA Leasing und Beteiligung Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%	100,00%			K
UHW Finanzierungsdienstleistungen beta GmbH, Wien	100,00%	100,00%			K
Rhein Limited, Grand Cayman	100,00%	51,00%			K
RF 2 BPI Holding GmbH & Co. KG., Wien	99,84%	99,84%			K
BPI Holding GmbH & Co. Immobilien und Anlagen KG., Wien	99,65%	99,65%			K
Bodensee Limited, Sliema	51,00%	51,00%			K
BAWAG-Versicherung Aktiengesellschaft, Wien	4) 0,10%	0,10%			K
Alinea Holding GmbH, Wien	4) 0,00%	0,00%			K
COSMOS Leasing GmbH & Co. „Center am Fleischmarkt“ Immobilien und Anlagen KG, Wien	4) 0,00%	0,00%			K
Nicht konsolidierungspflichtig 3)					
B.I.S. BAWAG Internet Services GmbH, Wien	100,00%	100,00%			
BPI Holding GmbH & Co. Betriebsanlagenverwaltungs KG., Wien	100,00%	100,00%			
Cafe Bawag Betriebsgesellschaft m.b.H., Wien	100,00%	100,00%			
Cromer Capital Management Ltd., Tortola	100,00%	100,00%			
CROMER FINANCE LTD., Tortola	100,00%	100,00%			
EURO RAIL INVEST LIMITED, Dublin	100,00%	100,00%			
FinHaus s.r.o., Bratislava	100,00%	100,00%			
Gara RPK Grundstücksverwaltungsgesellschaft m.b.H., Wien	1) 100,00%	100,00%			
HFE alpha Handels-GmbH, Wien	100,00%	100,00%			
HSR Budweis Zeta spol. s.r.o., Budweis	100,00%	100,00%			
IDG Immobilien Development Gesellschaft m.b.H. & Co KG, Wien	100,00%	100,00%			
IDG Immobilien Development Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%	100,00%			
Ingebe COR Finanzierungsberatung GmbH, Wien	100,00%	100,00%			
Ingebe Immobilienhandels- und Vermittlungs-GmbH., Wien	100,00%	100,00%			
Ingebe Immobilienverwaltung GmbH., Wien	100,00%	100,00%			
Ingebe Medien Holding GmbH, Wien	100,00%	100,00%			
ISTROLEASING, s.r.o., Bratislava	100,00%	100,00%			
ISTRORENT, s.r.o., Bratislava	100,00%	100,00%			
L. Bösendorfer Klavierfabrik GmbH, Wien	100,00%	100,00%			
MARVE Immobilienentwicklungsgesellschaft m.b.H.	100,00%	100,00%			
Obernosterer - Beteiligungsgesellschaft m.b.H., Graz	100,00%	100,00%			
P.S.K. Versicherungs- und Finanzservice GmbH, Wien	100,00%	100,00%			
PLATO Grundstücksverwertung GmbH, Wien	100,00%	100,00%			
Pluto Beteiligungsverwaltung GmbH, Wien	100,00%	100,00%			

	Anteile in % 2)	durchger. Anteile in %	Eigenkapital inkl. unverst. Rücklagen	Jahres- übersch./ -fehlbetrag	Kons.
POLESTAR LIMITED, Balzers	100,00%	100,00%			
PSK-LHS Autópark Kezelési Kft., Budapest	100,00%	100,00%			
PSK-LHS leasing a management vozového parku, s.r.o., Prag	100,00%	100,00%			
PT Immobilienleasing GmbH, Wien	100,00%	100,00%			
RAIL TRANS INVEST LIMITED, Dublin	100,00%	100,00%			
RF 16 BAWAG Immobilienleasing GmbH, Wien	100,00%	100,00%			
Kapital & Wert Anteilsverwaltung AG, Wien	99,86%	99,86%			
P.S.K. Zahlungsverkehrsabwicklungs GmbH, Wien	99,40%	99,47%			
MAP Handels GmbH, Wien	95,84%	95,84%			
IWS Immobilienvermietungs GesmbH, Wien	90,00%	90,00%			
Genossenschaftsküche der bei der Österreichischen Postsparkasse tätigen Bediensteten registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Wien	86,95%	86,95%			
E-C-B Beteiligungsgesellschaft m.b.H., Wien	50,00%	50,00%			
Kommunalleasing GmbH, Wien	50,00%	50,00%			
Kongreßhotel Linz Betriebsgesellschaft m.b.H., Linz	50,00%	50,00%			
Kongreßhotel Linz Errichtungsgesellschaft m.b.H., Linz	50,00%	50,00%			
Lainzerstraße 142-144 Liegenschaftsverwertung GmbH in Liqu., Wien	50,00%	50,00%			
OMNITEC Informationstechnologie-Systemservice GmbH, Wien	50,00%	50,00%			
PSK-LHS Lizing Rt., Budapest	50,00%	50,00%			
Realplan Beta Liegenschaftsverwaltung Gesellschaft m.b.H., Wien	50,00%	50,00%			
M.A.C. Unternehmensberatung Gesellschaft m.b.H. in Liqu., Wien	49,00%	49,00%			
POSTVERSICHERUNG Aktiengesellschaft, Wien	40,00%	40,00%			
PSK-LHS Leasing und Fuhrparkmanagement GmbH, Wien	40,00%	40,00%			
Liegenschaftsverwaltung Immobilienpool GmbH, Wien	35,65%	35,65%			
Österreichische Lotterien Gesellschaft m.b.H., Wien	34,00%	36,18%			
B.A.O. Immobilienvermietungs GmbH, Wien	33,33%	33,33%			
BAWAG P.S.K. INVEST GmbH, Wien	28,57%	28,57%			
Bank Frick & Co. Aktiengesellschaft, Balzers	26,00%	30,49%			
KRIZÍK, a.s., Presov	26,00%	26,00%			
Generali Leasing GmbH, Wien	25,00%	25,00%			
Investkredit Bank AG, Wien	22,37%	22,37%			

- 1) Organgesellschaft der BAWAG
 2) Angabe gem. § 238 Z 2 HGB und § 265 Abs 2 HGB
 3) Angabe gem. § 265 Abs 2 Z 4 HGB unterbleibt wegen untergeordneter Bedeutung
 4) Konsolidierung aufgrund IAS 27 in Verbindung mit SIC 12
 5) Gesellschaft wurde erst 2004 gegründet, die Bilanz ist noch nicht festgestellt
 K = voll zu konsolidieren



Medieninhaber (Verleger):
BANK FÜR ARBEIT UND WIRTSCHAFT
Aktiengesellschaft
1010 Wien, Seitzergasse 2-4

Grafik und Produktion:
Abteilung Werbung und kulturelle Angelegenheiten

Vorstufe und Druck:
Ueberreuter Print und Digimedia GmbH,
2100 Korneuburg, Industriestraße 1